



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

397 (28.8.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217087)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M. (inkl. Post), vierteljährlich 3,60 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 10,80 M. (inkl. Post).
Abonnementpreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M. (inkl. Post), vierteljährlich 3,60 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 10,80 M. (inkl. Post).
Abonnementpreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M. (inkl. Post), vierteljährlich 3,60 M., halbjährlich 6,00 M., jährlich 10,80 M. (inkl. Post).

Anzeigenpreise nach Tarif bei Drucklegung von vier Spalten. Sonstige Anzeigen 8,40 Pfennig pro Zeile. Die Anzeigen sind zu bestimmten Tagen und Ausgabebestimmungen zu begeben. Die Anzeigen sind zu bestimmten Tagen und Ausgabebestimmungen zu begeben. Die Anzeigen sind zu bestimmten Tagen und Ausgabebestimmungen zu begeben.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Stunden der Ungewißheit

Auflösung oder nicht?

Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstage wird heute die letzte Stunde schlagen. Die Aussichten darüber sind noch geteilt. Auch in der Presse ist man sich über den Ausgang des Kampfes nicht einig. Ein Teil der Blätter hält bereits für ausgemacht, daß die Auflösung erfolgen wird. „Reif für die Auflösung!“ ruft die Deutsche Tageszeitung. „Der Reichstag macht sein Testament,“ überschreibt das „Berliner Tageblatt“ seine Betrachtungen. Diese Tonart herrscht im großen und ganzen vor. Es fehlt aber keineswegs an Stimmen, die sich für die Möglichkeit eines Kompromisses bemühen wollen. Man darf nicht vergessen, daß die heutige dritte Lesung neue Momente in sich birgt. Es ist zunächst noch über eine Reihe von Entscheidungen zu entscheiden, die in der zweiten Lesung noch nicht zur Abstimmung gekommen sind. Alles hängt so aber von der weiteren Entwicklung der Dinge davon ab, wie die

Abänderungsanträge

beschaffen sein werden, die der deutschnationalen Abg. Schulz-Braunberg gestern angekündigt hat. Die Verlesung dieser Anträge war bis in später Abendstunden hinein noch nicht erfolgt. In der Nacht hat, wie man hört, eine Besprechung zwischen dem Außenminister und den einzelnen Vertretern der Deutschnationalen stattgefunden und man wird bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich über den Inhalt der deutschnationalen Anträge sich unterhalten haben; mit welchem Ergebnis, entzieht sich unserer Kenntnis. Einer der deutschnationalen Anträge soll, wie behauptet wird, die Auslegung der Durchführung der Dawesgesetze fordern, falls am 15. September das Ruhrgebiet nicht geräumt sei, während die völksparteilichen Anträge von der Regierung die entsprechenden Verhandlungen wünschen. Die gegensätzliche Auffassung ist darin zu sehen, daß die Deutschnationalen von der Regierung verlangen, daß sie ohne den Reichstag aufzulösen, sofort in diplomatische Verhandlungen mit der Entente eintrete, um die Zusicherungen zu erreichen, die der Abg. Herzig in seiner Montagsrede als erforderlich bezeichnete. Dann könnte, so meint man in deutschnationalen Kreisen, eine erneute Behandlung der Eisenbahngesetze erfolgen, die voraussichtlich zu einer Einigung führen würde. Es dürfte ziemlich wahrscheinlich sein, daß

dieser Weg weder für die Regierung noch für die Mittelparteien gangbar

ist. In der Tat rechnet man auch bei den Deutschnationalen mit der Ablehnung der Anträge. In diesem Falle würden die Deutschnationalen die Anträge der Deutschen Volkspartei annehmen, alle Gesetze aber, einschließlich des Eisenbahngesetzes wie in der zweiten Lesung, so auch in der dritten Lesung ablehnen. Welche Ansicht aber die Deutschnationalen bei der Abstimmung einnehmen werden, läßt sich natürlich nicht sagen und wird von ihnen verheimlicht, wahrscheinlich bis zum letzten Augenblick.

Was deutet darauf hin, daß es heute im Reichstage noch eine sehr ausgeglichene Debatte geben wird, so daß schließlich, wie es auch der Reichstagsrat vorausgesetzt hat, die

Schlussabstimmung erst am Freitag

dar sich gehen kann. Man vermutet, daß die Regierung heute noch einmal sich an der Aussprache beteiligen wird und rechnet mit neuen Reden des Reichstagspräsidenten und des Außenministers.

Die Sitzung der Deutschnationalen

Für Ablehnung der Dawesgesetze

Die gestrige Besprechung der Deutschnationalen Parteileitung erbrachte mit großer Mehrheit eine Ablehnung der Dawesgesetze durch die Vertreter der Organisationen. Über die Stellungnahme der Landesvertreter stellt der „Tag“ ergänzend mit, daß von 39 anwesenden Vertretern nur zwei für die bedingungslose Annahme der Londoner Gesetze eintraten. Ein Vertreter sprach sich für die Annahme aus, falls die Anträge der Deutschnationalen, die heute in der zweiten Lesung für die dritte Lesung angekündigt wurden und die über die Anträge der Deutschen Volkspartei hinausgehen, angenommen würden. 9 Vertreter lehnten die Londoner Gesetze grundsätzlich ab. 27 Vertreter waren für die sog. mottolerte Ablehnung, die die deutschnationalen Faktion wie folgt darstellt. Es sollen zunächst Anträge der Deutschnationalen eingebracht werden. Diese Anträge sollen u. a. die Auslegung der Durchführung der Sachverständigenuntersuchungsgesetze fordern, falls am 15. September das Ruhrgebiet nicht befreit worden ist.

In deutschnationalen Kreisen rechnet man damit, daß nach der Unterzeichnung des Londoner Paktes die Repka, die am 1. Sept. die Vorbereitungen Deutschlands zur Durchführung der Gesetze prüft, die Fristen für alle Gesetze hinausgeschoben werde, bis im Reichstage das Eisenbahngesetz mit zweidrittel Mehrheit angenommen worden sei. Diese Entscheidung könnte dann nach deutschnationaler Ansicht der Regierung die Möglichkeit geben, eine Verstärkung der Garantien für die Räumungsfrist für die lokale Durchführung des Rheinlandsabkommens usw. zu erreichen, und man glaubt, daß auch derartige Garantien gegeben werden. In diesem Falle würden dann in einer obermaligen Verhandlung des Reichstages die Deutschnationalen zur Annahme der Gesetze bereit sein.

Von deutschnationaler Seite wird bestritten, daß die Deutschnationalen der Zollparlage so hohen Wert beilegen, daß sie ihre Haltung dadurch vielleicht ändern würden. In deutschnationalen Kreisen beurteilt man die Lage dahin, daß die Mittelparteien

im Hinblick auf die künftige Innen- und Außenpolitik die deutschnationalen Mitarbeit benötigen. Es liege in der Hand der Deutschnationalen, die dem Volkstempel vertrauensvoll entgegenstehen, die Mittelparteien auf den Weg der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu bringen.

Wie der „Tag“ aus Kreisen, die der deutschnationalen Partei nahe stehen, erfahren haben will, sollen 33 deutschnationalen Abgeordnete, die für ein unbedingtes Nein sind, mit Abgeordneten der Nationalsozialisten zusammengesetzten sein, um über Maßnahmen zu beraten, durch die auf die deutschnationalen Reichstagsfraktion ein entscheidender Druck auf glatte Ablehnung ausgeübt werden kann.

Um 9 Uhr abends trat gestern die deutschnationalen Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammen, um die bereits im Plenum angekündigten Anträge zu formulieren. Nach dem „Tag“ glaubt man, daß noch nicht alle Möglichkeiten zu einer Einigung zwischen der Regierung und den Deutschnationalen erschöpft sind.

Annahme der Dawesgesetze in zweiter Lesung

Eine blamable Reichstags Sitzung

Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag bereitet gestern, anstatt die Dawesgesetze schleunigst abzustimmen, die Welt das lächerliche Schauspiel einer Waffenprüfung. Während das deutsche Volk und das gesamte Ausland auf die gegenwärtige Beratung schaut und mit Spannung deren Ergebnis erwartet, schlägt man sich im deutschen Reichstag gegenseitig die Köpfe blutig. Eine Szene, so widerwärtig, daß die Tribünenbesucher in drohischen Ausdrücken ihrem Jorn und ihrer Empörung über so viel Würdelosigkeit Luft machten. Und warum der ganze Lärm? Weil es nicht nach den Wünschen der Extremisten ging, weil ein Demokrat, Abgeordneter Brodau, Richter in Chemnitz, Widerspruch begehen erlaubte, daß ein früher abgelehnter Antrag auf Amnestie für die politischen Gefangenen nochmals dem Rechtsausschuß überwiesen werde. Der demokratische Parteiführer Koch hat nachher die völlig einwandfreie Logik des Standpunktes überzeugend dargelegt. Schlimm genug, daß uns durch das Dawesgesetz auferlegt wird, den separatistischen Hochverrätern gegenüber Gnade vor Recht zu setzen. Ist das ein Grund, diesem Uebel noch ein zweites hinzuzufügen und sämtliche politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, damit sie in diesen turbulenten Zeiten neues Unheil anrichten? Davon abgesehen, ist es doch geradezu absurd, daß gerade die härtesten Gegner des Gutachtens aus seiner Annahme, die sie mit allen Mitteln zu hintertreiben suchen, besondere parteipolitische Vorteile ziehen wollen. Wer selbst, wenn Herr Brodau in der Sache Unrecht hätte, so bleibt es doch immer ein Akt ungebührlicher Vergewaltigung, ihm das Einspruchsrecht durch Anwendung physischen Zwanges zu nehmen.

Dem Reichstagspräsidenten Ballraf kann kein Vorwurf gemacht werden, in diesem Falle hätte niemand die hammschleichen Ausbrüche der Redeschleusen jähem können. Aber gerade die Tatsache, daß der Präsident vollkommen maßlos war, beweist, daß es hoch an der Zeit ist, auf Mittel zu finden, die derartige Ausbrüche in Zukunft von vornherein zu vermeiden werden. Es muß ermöglicht werden, die grundsätzlichen Bedenken aller parlamentarischen Stützen und Regeln vor die Alternative zu stellen, entweder sich zu fügen, oder überhaupt außerhalb des Parlamentes zu bleiben. Das gilt nicht nur für die Kommunisten, gilt ebenso für ihre Gegenpartei auf der Rechten, die Nationalsozialisten. Sie irren an dem niederkommenden Vorkommnis des gestrigen Tages wenigstens die gleiche Schuld, obwohl die Kommunisten der aktiver Teil waren. Wenn von den Nationalen sind sie zu immer rüderer und brutaleren Vorgehen aufgehet worden, nicht nur durch Jurke, sondern durch Abgeordnete Koch, Kistritz, sondern durch ihre drohende Haltung, die den Eindruck erwecken mußte, daß sie jeden Augenblick bereit wären, sich als Hilfspolizei der Moskowiter in diesem ungleichen Kampf einzusetzen.

Der Präsident hat gegen die kommunistische Prägelschelle schließlich von der härtesten Maßnahme, die ihm in die Hand gegeben ist, Gebrauch gemacht, nachdem sich die drei Hauptkandidaten dreist und herausfordernd geäußert hatten, die ihnen zubehörte Ordnungsmacht freiwillig auf sich zu nehmen. Koch dem Verfahren, das bereits einmal im preußischen Landtag angewandt worden war, wurden die drei Häupterführer, die Kommunisten Grube, Spittin und Reddermerer durch Kriminalbeamte hinausbefördert, nachdem man zuvor sensationeller Schaulust durch Räumung der Tribünen und des Saales einen Skandal vorgeschrieben hatte.

Die nervöse Spannung, in die das Haus durch die fortwährende Ungewißheit über die nächste Zukunft geraten ist und die durch den neuen Zwischenfall beträchtlich gesteigert wurde, hatte zur Folge, daß die eigentlichen sachlichen Beratungen nur wenig Teilnahme fanden. Die zweite Lesung der Dawesgesetze vollzog sich daher ohne Reibungen. Bei den Abstimmungen, die abendlang vorgenommen wurden, interessierte natürlich vor allem die über das Eisenbahngesetz, das bekanntlich in der dritten Lesung die ominöse zwei Drittel Mehrheit erfordert. Die ist bei der gestrigen Probe natürlich nicht erreicht worden. Bei der Abstimmung über das Bankgesetz wurden 240 Stimmen für und 171 dagegen abgegeben bei 2 Stimmenthalten. In einfacher Abstimmung wird angenommen das Privatbankengesetz, der Gesetzesentwurf über die Liquidierung der Rentenbank und das Münzgesetz. Gegen die Himmlen geschlossen die Kommunisten und die Nationalsozialisten neben den Deutschnationalen. Das Gesetz über die Industriebeschäftigung wurde mit 247 gegen 173 Stimmen angenommen, ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme.

* Paris, 27. Aug. Dem „Matin“ wird aus Rabat gemeldet, die Tätigkeit der Aufständischen an der französischen Nordgrenze sei ganz besonders in dem Abschnitt Taunat auf dem rechten Ufer des Meeresschlusses und dem Osten in der Zone zwischen dem Wadi-Sun und der Warka in Erscheinung getreten. Rüdlich von Taunat seien die französischen Truppen zweimal, vor allem in der Nacht vom 20. 8. von Gruppen von Aufständischen mit etwa 400 Bewehrten angegriffen worden. Der Feind sei zurückgewiesen worden und habe 16 Gefangene und 15 Gewehre hinterlassen, sowie 6 Toten.

Die Rede des Abg. Curtius bei der ersten Lesung der Dawesgesetze

1.

Im Namen und Auftrag der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei lege deren Standpunkt zu dem Londoner Pakt Herr Dr. Curtius, der badische Vertreter der Partei, in folgender Rede dar:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist nach wiederholten ersten Beratungen einmütig zu der Auffassung gelangt, daß eine Ablehnung der uns vorliegenden Gesetze unmöglich ist. Wir werden einstimmig die Regierungsvorlagen annehmen. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Recht freudigen Hergens werden wir zustimmen. Wir denken auch daran nicht, etwa dem deutschen Volk den Eindruck glücklicher Zeiten verheiß zu wollen. Wer die gesamten Materialien durchgearbeitet hat, wer die Erklärungen und Berichte der Führer der Londoner Delegation gehört hat, wer die Verhandlungen des zuständigen Ausschusses mitgemacht hat, bei dem wird der Eindruck bleiben, daß wir es in erster Linie mit Kosten und Kontrollen, mit Sorgen und Gefahren zu tun haben. (Sehr richtig! bei der Deutschen Volkspartei.) Der Tag, an dem wir zustimmen werden, wird ein Tag der Bitterkeit sein. (Sehr wahr! bei den Regierungsparteien.)

Es erübrigt sich meines Erachtens, alle diese Kosten und Kontrollen, Sorgen und Gefahren aufzuzählen. Die Erklärungen der preussischen Regierung, die Beschlüsse des Reichsverbandes der Industrie und des Reichswirtschaftsrats enthalten die vollständige treue Liste. Mir scheint, daß der Herr Reichstagsführer den einzig möglichen Standpunkt eingenommen hat, indem er erklärte, es handelte sich hier nur darum, einen ersten Schritt in einer neuen Richtung zu tun. Es könnte nicht ausbleiben, daß sich durch die ganzen Ausführungen der Regierungsvertreter auch eine tiefe Enttäuschung hindurchzog. Ich habe es nicht verstanden, daß bei diesen Reden der Regierungsvertreter auf gewissen Seiten des Hauses gelaßt wurde. (Sehr richtig! bei den Regierungsparteien.) Ich glaube, daß dem ganzen deutschen Volke diese Stellungnahme der Reichsregierung durchaus verständlich sein wird. (Erneute Zustimmung.)

Uns aber erübrigt die Pflicht, nach der Annahme des Volk über die Kosten aufzuklären, die wir übernehmen haben, und auf der anderen Seite über die Aufgaben, die nunmehr zu erfüllen sind. Wir müssen uns darüber klar sein, daß nur bei innerpolitischer Konsolidierung, bei härtester Arbeit und bei unablässiger Kapitalbildung es möglich sein wird, wieder hochzukommen. Dem Lande gegenüber aber werden wir liegen müssen, daß man sich nicht täuschen möge: es wird hier kein Theater gespielt, wir setzen nicht die Maske der Trauer auf und haben im Herzen Freude über das, was in London erreicht worden ist. (Sehr richtig! bei der Deutschen Volkspartei.)

Durch das ganze deutsche Volk zieht sich diese Enttäuschung, ja zum großen Teil Enttäuschung. Wir haben alle Veranlassung, zu erklären, daß wir bei den sich hoffentlich bald bietenden Gelegenheiten die Anerkennung und Vollziehung des uns jetzt bevorstehenden Rechtes fordern werden. (Sehr gut! bei der Deutschen Volkspartei.) Wir haben auch das Recht, bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu betonen, daß, wenn wir wirtschaftliche Reparationen in einem ungeheuren Ausmaße zu übernehmen haben, die Welt uns auf der anderen Seite eine moralische Genugtuung schuldet. (Erneute Zustimmung bei der Deutschen Volkspartei.)

Wie werden das, was in London nach der Richtung hin nicht gut erreicht werden können, sobald als möglich nachzuholen haben. (Sehr richtig! bei den Deutschnationalen.)

Unter den Fragen, in denen wir nicht besiedigt sind, spielt natürlich

die Räumung

eine entscheidende Rolle. Es war freilich schwierig, die militärische Räumung überhaupt zum Gegenstand der Londoner Verhandlungen zu machen. Ich darf daran erinnern, daß Herr Kollege Hoegh am 26. Juli auf die Verhandlungen in Chequers und Paris zwischen MacDonald und Herriot hingewiesen und es als Illusion bezeichnet hat, daß es überhaupt möglich sein würde, in London zu Verhandlungen über die Räumungsfrage zu kommen. (Hört! hört! bei der Deutschen Volkspartei.) Nun ist es nicht nur gelungen, die Räumungsfrage überhaupt auf den Verhandlungstisch zu bringen, sondern wir wissen, daß — nach Herriots Kammererklärung — die Räumung geradezu zum Hauptproblem der Konferenz gemacht worden ist.

Nachdem nun aber einmal die Räumungsfrage zum Hauptproblem der Konferenz gemacht war, hätten mir allerdings eine andere Behandlung erwarren dürfen. Nach den englischen Rats vom 11. August 1922 und 16. August 1924 war zu erwarten, daß die englische Regierung alles daran setzen würde, uns zu unserem Rechte zu verhelfen. (Sehr richtig! bei der Deutschen Volkspartei,) und von französischer Seite war zu fordern, daß Herriot seinen Worten von dem Ausschüß der Pfändereipolitik, dem Ausschüß des Siedeltages in den besetzten Gebieten auch Taten folgen ließ. (Sehr gut! bei der Deutschen Volkspartei.) Wir haben es erlebt, daß die englische Regierung anstelle des Rechts das Geschäftsinteresse gesetzt hat (sehr richtig! bei der Deutschen Volkspartei) und daß, was Frankreich anlangt, parlamentarischer Bluff eine klare Politik verdrängt hat. (Sehr wahr! bei der Deutschen Volkspartei.)

Das Ergebnis ist auch nach unserer Meinung außerordentlich dürftig. Wir sind beschränkt auf den Briefwechsel der Regierungen Frankreichs und Belgiens mit Deutschland, auf die entsprechenden Hoffstellungen MacDonalds im Schlußprotokoll der Londoner Konferenz und auf das bekannte Schreiben des englischen an den französischen Ministerpräsidenten vom 16. August 1924.

Wenn Herr Kollege Herzig eine, ich möchte beinahe sagen, philosophische Kritik an dem Schreiben der französischen und belgischen Regierung geübt hat, dann möchte ich doch zu bedenken geben, ob nicht darin die Grenzen einer verantwortungsbewussten Opposition überschritten worden sind. Mir scheint es außerordentlich gefährlich, überhaupt an der Versicherung Herriots zu zweifeln, daß auf jeden Fall die militärische Räumung des jetzt noch besetzten Gebiets am 15. August 1925 beendet sein wird.

Wenn wir unbesriedigt sind, so liegt das vor allen Dingen daran, daß die Räumung erst nach Jahresfrist erfolgen soll. Ich lehne es ab, die Argumentation zuzulassen: ursprünglich wäre Räumung in Monaten verlangt worden; eine Verängerung um wenige Monate über den von uns selbst ins Auge gefaßten Termin bedeute keine erhebliche Abweichung von dem ursprünglichen Plan. Nach allgemeinen Erfahrungen werden Quantitätsunterschiede, wenn sie groß werden, zu Qualitätsunterschieden in

der Bevölkerung der Bevölkerung ist es eben etwas anderes, nicht nur ein Jahr, sondern nach Monaten geräumt wird.

Räumung der Sanftionsgebiete

der Kölner Zone betreffen, ferner mit den unzureichenden Garantien, die für das demnächst noch besetzte Gebiet gegeben worden sind.

Wir sind ebenso wie die Opposition, ebenso wie Herr Kollege Haas und der größte Teil des deutschen Volkes hier enttäuscht über das, was in London nicht erreicht worden ist.

Die sieben Punkte

Die Deutschnationalen Parteipolitik hat vor der Londoner Konferenz sieben Punkte aufgestellt.

Diese sieben Punkte, diese Bedingungen haben durchaus ihren Zweck erfüllt. Als ich die Rede des Herrn Kollegen Hochsch vom 26. Juli hörte, habe ich die Auffassung gehabt, daß sie für die Verhandlungen der Delegation in London wertvoll wäre.

Über darüber hinaus, wie sind hier kein Untersuchungsamt, wir sind auch kein Staatsgerichtshof, und wir haben auch nicht, um ein Wort des Herrn Kollegen Herzog zu gebrauchen, die Chronik der Zeit zu schreiben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Politik des kleineren Übels

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Aber die gegebene Lage ist die, daß die Regierung die Notwendigkeit der Zweidrittelmehrheit in das Eisenbahngesetz hineingelegt hat, und von dieser gegenwärtigen Lage aus lassen Sie mich die folgenden Ausführungen machen:

Es scheint mir außer Zweifel, daß eine übermäßige, wenn auch einfache Majorität für alle Gesetze und das Schlußprotokoll mit Ausnahme des Eisenbahngesetzes hier im Reichstage zu haben ist.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Volksentscheid

Es scheint mir ein Mißbrauch dieser Institution zu sein, wenn eine derartige Frage wie das Eisenbahngesetz vor das Volk gebracht wird.

Meine Vorentscheidin hat eine zweite Frage aufgeworfen und erklart, daß die Kommunistische Partei, wenn die Gesetze angenommen werden sollten, die Ausweisung der Berlinburger beantragen würde.

Reichstagsauflösung

Wir von der D. N. P. haben nicht zu scheuen, (Zustimmung bei der Deutschen Volkspartei.) Ich darf speziell als Abgeordneter des bayerischen Wahlkreises sagen: Ich könnte mir in Baden keinen aussichtsreicheren Wahlkampf vorstellen.

Was außerdem ergibt sich, daß, wenn jetzt abgelehnt wird, damit die Gefahr endgültigen Scheiterns des ganzen Londoner Paktens unmittelbar bevorsteht, und es folgt weiter daraus, daß dieser Reichstag und jedes einzelne Mitglied vor die Verantwortung gestellt ist.

Wenn die Dinge so liegen, wird sich niemand hier den Einbruch der Schiedsungen entziehen können, die die Regierungsmitglieder in bezug auf die

Folgen der Ablehnung

gemacht haben. Der Herr Kollege Herzog hat noch einmal gemeint, hätten die Regierungsovertreter geschwiegen, dann wären sie Philistinen geblieben.

Der Herr Kollege Herzog hat in diesem Zusammenhang dann von der „Zeit“ und der Nationalliberalen Korrespondenz gesprochen. Es war einfach die Pflicht der beiden Zeitungen, am 15. August so zu schreiben, wie sie geschrieben haben.

Poincarés Kampf gegen die Londoner Beschlüsse

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Dem früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist von einigen dem Lord Rothermere nachfolgenden Kreisen englischer Industrieller der Antrag gestellt worden, in London, Bradford und Edinburgh Verträge über die wirtschaftlichen Folgen zu halten.

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Dem früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist von einigen dem Lord Rothermere nachfolgenden Kreisen englischer Industrieller der Antrag gestellt worden, in London, Bradford und Edinburgh Verträge über die wirtschaftlichen Folgen zu halten.

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Dem früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist von einigen dem Lord Rothermere nachfolgenden Kreisen englischer Industrieller der Antrag gestellt worden, in London, Bradford und Edinburgh Verträge über die wirtschaftlichen Folgen zu halten.

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Dem früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist von einigen dem Lord Rothermere nachfolgenden Kreisen englischer Industrieller der Antrag gestellt worden, in London, Bradford und Edinburgh Verträge über die wirtschaftlichen Folgen zu halten.

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Dem früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist von einigen dem Lord Rothermere nachfolgenden Kreisen englischer Industrieller der Antrag gestellt worden, in London, Bradford und Edinburgh Verträge über die wirtschaftlichen Folgen zu halten.

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Dem früheren Ministerpräsidenten Poincaré ist von einigen dem Lord Rothermere nachfolgenden Kreisen englischer Industrieller der Antrag gestellt worden, in London, Bradford und Edinburgh Verträge über die wirtschaftlichen Folgen zu halten.

haben in Deutschland zeitigen werde. In diesem Sinne verteidigt Poincaré England gegenüber seine Ruhrpolitik. Wenn er jetzt in die Dienste einer gewissen britischen Gruppe tritt, um den Frieden gegen den Dawespian jenseits des Vermittlungs zu unterstützen, so beweist er dadurch, daß das Vertrauensvotum das er hierzulande gegeben hat ein Wunder bewirkt um sich zu erneuern der öffentlichen Meinung Frankreichs zu beuten.

Der französische Senat ratifiziert den Lausanne Vertrag

Der französische Senat hat gestern mit 270 gegen 20 Stimmen den Belehnter über die Ratifizierung des Lausanneer Friedensvertrages angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde dann der Kommissionsbericht über den Amnestieentwurf vorgelesen.

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Heute vormittags 10 Uhr tritt im Einber ein Ministerrat zusammen, um sich mit den Londoner Abmachungen zu beschäftigen.

Die Räumung der Dortmunder Zone

Im einer erteilenden Auffassung entgegenzutreten, teilt Oberst mit, daß der Abzug der französischen Truppen der Dortmunder Zone nicht schon am 2. September erfolgen werde.

Neuwahlen zum englischen Unterhaus

In Londoner politischen Kreisen kommt man mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß baldige Neuwahlen zum Unterhaus unummeidlich sind und die Parteien treffen bereits Vorarbeiten für den Wahlkampf.

Englands Wirtschaft und der Dawespian

Y Paris, 28. Aug. (Von unj. Pariser Vertreter.) Aus London wird berichtet, daß im heutigen „Daily Express“ erschienenen Mitteilungs, daß in der nächsten Zeit eine englische Industrielle Konferenz stattfinden soll.

Der erste Flug des „Z. R. III“

* Feiern der Luftfahrt, 28. Aug. Das für Amerika bestimmte Luftschiff „Z. R. III.“ hat gestern nachmittags bei günstigen Witterungsverhältnissen seine erste über zwei Stunden dauernde Probefahrt durchgeführt.

Letzte Meldungen

Der Schiedspruch im Bankgewerbe

Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist nunmehr vom Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung auch die allseitige Erklärung hinsichtlich des vom Arbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedspruches vom 28. Juli, der eine Erhöhung der Gehälter um 10 Prozent vorschlägt, ausgetauscht worden.

Im Autobus verbrannt

Amsterdam, 28. Aug. Ein hitzohres Autoguidé erwählte sich in der betagtenen Nacht auf der Waalweg zwischen Deins und Raalte in der Provinz Overijssel, ein verbranntes Autobus, der von einer Kirche heimkehrte, geriet auf unglückliche Weise in Brand.

Dürstertief in China

Z. Peking, 28. Aug. Das vormalige Cooldie Reliefkomitee in wie die American Press Co. berichtet über die Gräueltaten und Verheerungen zwischen Kiangsu und Szechuan, welche das Hungertodesurteil haben bereits begonnen, so daß der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Szeanghai-Hankow nicht mehr durchgeführt werden kann.

Ueber Zeugen und Indizienbeweis

Von Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein, Mannheim

I.
 „Durch zweier Zeugen Mund, wird allerorts die Wahrheit kund“, das ist nicht nur ein verbreitetes Sprichwort, sondern auch eine Beweisregel des mittelalterlichen Strafprozesses. Während heute der Richter das Urteil nach freier Ueberzeugung findet, so also einerlei ist, ob die zu beweisende Tatsache durch Zeugen oder Tatsachendinge dargelegt ist, ob mehrere oder nur ein Zeuge die Tat bezeugen, und es auch vollständig fremdem richterlichem Ermessen überlassen ist, ob er dem oder den Zeugen Glauben schenken will oder nicht, war es früher anders. Eine Tatsache galt als erwiesen, der Verbrecher als überführt, wenn zwei taugliche Zeugen die Tat bezeugten oder wenn der Rechtsbrecher gekündig war. Zwar war die Beweisführung durch Indizien, Tatsachendinge, Spuren und dergleichen auch damals bekannt, sie hatte aber nur untergeordnete Bedeutung und galt auf keinen Fall als Ueberführung des Verbrechers, reichte also zur Verurteilung nicht aus. Zu einer solchen war ein Geständnis oder die Aussage zweier Zeugen erforderlich. Wegen nur Indizien vor, so konnte das Geständnis erzwungen werden durch das grausame Mittel der Folter. Ueberstand der Verbrecher dieses, was selten genug vorgekommen sein mag, so mußte er freigesprochen werden. Schon darin lag ein verkapptes Anerkennen des Indizienbeweises, wenn auch in Betracht gezogen werden muß, daß der Ueber glaube der damaligen Zeit Dinge als Indizium betrachtete, die uns heute unlesbar erscheinen.

Welcher Wechsel voll in der Bewertung von Zeugen- und Indizienbeweis wieder vorgefallen hat, zeigt am besten ein Auspruch des Mitbegleiters der modernen Kriminalistik, des Grazer Professors Dr. Hans Groß, der darlegt, daß, wenn ein Richter die Beweisquellen kenne, denen Zeugenauslagen unterworfen sind, sein Bewußtsein nicht schweben werde, auch wenn er die Tat von zehn Zeugen geschilbert bekommen hätte. In der Tat wissen wir heute, daß dem schließlichen gestützten Indizienbeweis eine viel größere Beweisstärke inne wohnt als der gewöhnlichen Zeugenauslage. Es erscheint deshalb angezeigt, angefaßt der gewöhnlichen Stellungnahme des Laienelements an der Strafprozessualie auf diese ziemlich unbekannte Materie etwas eingehender hinzuweisen.

Unter den Zeugen können wir zwei Kategorien unterscheiden, solche, die die Wahrheit sagen wollen und solche, die dies nicht wollen. Gegen die letzteren haben wir nur das Mittel der Beweispflicht. Gegen die ersten haben wir in der Aussicht stehenden Strafbestrafung die Unwahrheit, so sind wir dagegen machtlos. Wir müssen leider, daß in unseren Verhandlungen mehr Uneinigkeit geschworen werden, als zur Entdeckung und Bestrafung gelangen; solange wir aber nicht in das Innere der Menschen blicken können, müssen wir uns damit begnügen, zur Kontrolle möglichst viele Zeugen zu vernehmen und mehr und mehr an dem Ausbau des Indizienbeweises zu arbeiten. Können wir den Beweis bei der Zeugenauslage immerhin als Ausnahme benden, so macht uns die zweite Kategorie der Zeugen, nämlich die, die die Wahrheit sagen wollen — und sie doch nicht sagen, weil sich ihrem Denken der Fall anders eingedrückt hat, als er sich zutrug, weit mehr Bekümmern und Arbeit. Mit ihnen sollen sich deshalb die folgenden Zeilen namentlich beschäftigen.

Zeugenauslagen bestehen in der Wiedergabe von Eindrücken der Außenwelt. Zur Aufnahme dieser Eindrücke von Gesichtsbildern unsere Sinne, hier insbesondere Auge und Ohr. Wiedergabe von Eindrücken, die wir durch andere Sinnesorgane wahrnehmen haben, Geschmack, Geruch, den Tastsinn. Das Wärmeempfinden usw. sind so seltene Fälle, daß sie hier außer Betracht bleiben können. Nun sind aber die Organe zur Aufnahme von Eindrücken, hier Auge und Ohr, zunächst einmal nicht so beschaffen, daß sie absolut zuverlässig arbeiten. „Ich habe mich versehen“, „Ich habe mich verfehlt“, sind tägliche Ausrufungen, die nicht immer nur auf Unachtsamkeit zurückzuführen sind.

Gegen die zunächst von vollständig gesunden Sinnesorganen aus Licht und Schallwellen werden von Auge und Ohr nur innerhalb einer bestimmten Länge aufgenommen. Mit der Entfernung von der Quelle nimmt die Aufnahme-fähigkeit ab bis zum gänzlichen Versagen. Kleine und kleinste Gegenstände, Bausteine, Gegenstände usw. können wir mit dem Auge nicht mehr erkennen. Wir sind deshalb für die Entfernung und kleine Dimensionen auf Instrumente angewiesen, das Fernrohr und das Mikroskop. Bei anderen Lebensformen sind die Sinnesorgane scharfer ausgebildet, z. B. bei den Vögeln die Augen. Auch die Beschaffenheit gewisser Gegenstände vermögen wir nicht mit Sicherheit zu erkennen. Ob wir bei einem geschnittenen Stein z. B. ein erhabenes Bild (Kamee) oder ein vertieftes (Gemme) vor uns haben, ist fast nicht zu unterscheiden. Je nach der Beleuchtung scheint bald das eine, bald das andere vorzuliegen. Ist ein Gegenstand in rascher Bewegung, wie ein galoppierendes Pferd, so sehen wir von der Welle der Stellen, welche uns das Bildband z. B. zeigt, nur einen Bruchteil, gewöhnlich die, die wir aus Abbildungen kennen. Diese gewisse Beobachtungsfähigkeit ist bei verschiedenen Menschen sehr verschieden geartet und auch bei derselben Person je nach dem Einstand und anderen Umständen verschieden und den mannigfaltigen Einflüssen unterworfen. Solche Einflüsse sind vor allem das Zusammenfinden und die Stimmung des Beobachtenden, ferner Schrecken, Furcht, Angst und Aufregung. Alles Zustände, mit welchen wir bei der Beobachtung von Verbrechern und der Zeugenvernehmung besonders zu rechnen haben.

Hierfür einige Beispiele: Ein bekannter Strafrechtslehrer hatte in seinem Seminar mit einem seiner Hörer verhandelt, daß dieser mitten in der Stunde aufspringen, einen Revolver ziehen und auf den Professor abdrücken sollte. Dies geschah. Den vollen Entschluß aufspringenden Schülern gab der Lehrer eine kurze Erklärung und hieß sie, den Vorgang alsbald schriftlich niederzulegen. Nur ein Bruchteil vermochte den Hergang richtig wiederzugeben. Einer hatte sogar einen Schuß gehört, obwohl der Revolver nicht geladen war. Der oben genannte Dr. Groß fragte nach einer Hinrichtung die Zeugen nach der Farbe der Handfläche des Scharfrichters. Er erhielt alle Farben genannt. Der Scharfrichter hatte gar keine Handfläche angehabt. Zu den besagten Einflüssen gehören aber weiter das Wetter, die Durchlässigkeit und Sichtbarkeit der Luft, die Jahreszeit, Kälte, Wärme, Müdigkeit, Angetrunkenheit, Schlaftrunkenheit. An gewisse Erscheinungen haben wir uns auch bereit gemacht, daß es einer genaueren Prüfung gar nicht mehr bedarf. Die Karten-spieler „kennt“ seine Karten derart, daß er gar nicht erst die einzelnen Zeichen seiner Karte nachzählen muß, um zu wissen, daß er z. B. eine Neun vor sich hat. Dasselbe ist der Fall bei anderen häufig wiederkehrenden Erscheinungen. Ein Uhrzeigerblatt ohne Zahlen, nur mit Strichen, ist allerorts in Gebrauch. Technisch verhält es sich mit den sogenannten Wortbildern. Häufig wiederkehrende Wörter pflegen wir nicht mehr in ihre Bestandteile beim Lesen zu zerlegen, sondern erfassen ihren Sinn auf den ersten Blick. So daß uns Fehler meist entgehen. In einer Serie der alten Briefmarken war ein Druckfehler unterlaufen. Es hieß Dußsches Reich statt Deutsches Reich. Nicht nur, daß der Fehler allen Korrekturen entgangen war, er wurde auch im Publikum von den meisten nicht beachtet. Dasselbe kann uns aber auch bei Vorgängen passieren.

Die einzelnen Eindrücke müssen nun aber einen Weg zurücklegen von dem Sinnesorgan zum Gehirn, wo sie erfasst, aufgenommen werden. Diese Auffassung ist bei den Menschen sehr verschieden. Der eine ist schnell, der andere langsam, der leicht, der schwer auf. Eine Menge individueller Umstände spielen dabei eine Rolle. Neben Temperament, Allgemeinstunden und viele der oben genannten Momente, vor allem das Alter und das Geschlecht. Die aufgenommenen Eindrücke müssen aber weiter im Gehirn aufbewahrt werden, um sie später wiedergeben zu können. Hier weist nun jeder aus eigener Erfahrung, wie verschieden das Gedächtnis nicht nur bei verschiedenen Personen, sondern auch bei der derselben Person in verschiedenen Lebensaltern und bei verschiedenen Umständen ist. Manche Eindrücke behalten wir unser Lebenlang, manche kaum ein paar Tage. Dinge aus unserer Kindheit sind uns noch gegenwärtig, solche der letzten Jahre haben wir längst vergessen. Vielen grät sich eine einmal gesehene Photographie dauernd dem Gedächtnis ein, der Name der Person nicht ein paar Stunden.

Zuletzt müssen nun die empfangenen, aufgenommenen, aufbewahrten Eindrücke wiedergegeben werden; hier in der Zeugen-aussage. Abgesehen davon, daß eine richtige Wiedergabe einen gewissen Ruhezustand erfordert und die ganze Umgebung, der Gerichts-saal, die vielen Zuhörer, der Richter, die tragenden Vertreter des Staates und der Angeklagten, des Kreuzgerichtes, gerade das Gegenteil von Ruhe verursacht, schleicht sich bei der Wiedergabe eine der Hauptfehlerquellen ein, das ist der Umstand, daß die meisten Menschen in der Lage sind, zu unterscheiden, was sie sinnlich wahrgenommen haben und was sie sich dabei gedacht, d. h. aus dem Wahrgenommenen geschlossen haben. Diese Schlüsse nämlich, die an das Wahrgenommene angeknüpft werden und gewöhnlich mit dem Wahrgenommenen wiedergegeben werden, sind aber nur zu oft Trugschlüsse. Dabei spielt das oben bei „Wortbildern“ gesagte eine große Rolle. Ein Beispiel aus dem täglichen Leben mag dies erläutern:

„Ich gehe Besorgungen machen. Ein Radfahrer fährt vorbei. Als er vorbei ist, denke ich, den Mann sollst du doch kennen. Ich sehe ihn nach. Hundert Meter weiter stellt er sein Rad an einen Baum, hängt in die Tasche, blüht sich nach dem Hinterrad, geht in den Boden. Ich gehe weiter. Das Rad wird gestohlen. Ich werde als Zeuge vernommen. Mit aller Sicherheit werde ich sagen, falls es darauf ankommt, und mit mir wohl die meisten, die daselbst gesehen haben: „Der Mann hatte sein Rad angehängen, ehe er in den Boden ging.“ — Habe ich das „gesehen“? Nein. Ich „ah“, daß der Mann sich nach dem Hinterrad blühte, als ob er das Rad anhängen wollte, und habe aus dieser irdisch beobachteten Bewegung geschlossen, daß das Rad angehängen wurde. Gesehen habe ich es nicht, dazu war es viel zu weit. Es wäre nun aber auch möglich gewesen, daß der Mann einen Stein aus seinem Rad entfernt hat. Dann war meine mit bestem Willen gemachte und beschworene Aussage eben doch unrichtig. Solche Fälle lasten sich aus der täglichen Praxis unzählbar vermehren. Erhöht werden aber alle Fehlerquellen der Wiedergabe, wenn der Zeuge, wie das z. B. bei Mädchen sehr oft beobachtet wird, mit einer regen Phantasie behaftet ist oder wenn auf den Zeugen, hier wiederum in erster Reihe Unerwachsene, durch jugendliche Fragen eingewirkt wird, so daß der Befragte schließlich selbst Wahrheit von dem ihm vorgelegten nicht mehr zu unterscheiden vermag. Einen trübseligen Fall hatte ich in einer der letzten Gerichts-sitzungen. Ein Straftäter-verbrechen an einem kleinen Mädchen. Das Kind hatte geschlafen, war von „Mutter“ aufgewacht, ist wieder eingeschlafen. In der Zwischenzeit soll die unächtsichtige Berührung stattgefunden haben. Das Kind hatte ein halbes Jahr geschlafen. Durch andere Umstände wurden die Eltern aufmerksam und fragten das Kind. Dieses

gab nichts zu. Die Eltern sehen das Kind dann durch die Unter-mieckern ausfragen. Diese legte dem Kinde die Karten, sagte ihm aus den Karten, es müsse etwas an ihr gemacht worden sein, worauf dann die Erzählung erfolgte, die in der Verhandlung zur Wiederholung kam. Der Angeklagte wurde trotz anderer Verdachts-momente freigesprochen. Weit bedenklicher ist natürlich die Sache, wenn die Suggestion zur Hypnose gesteigert wurde, oder wenn eine Erkrankung der Sinnesorgane oder des Gehirns vorliegt.

Städtische Nachrichten Die Mannheimer Indexziffer

Wie uns das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, betrug die vom Preisprüfungsamt für den 27. August nach der Methode des Statistischen Reichsamts berechnete Teuerungs-zahl (Ernährungs-, Wohnungs-, Heilungs-, Bekleidungs- und Bekleidungs-) 133 188 Milliarden Papiermark. Wenn man die entsprechende Korrekturenzahl (114,59 Mark), absetzt, so erhält man die Indexziffer 1162,3 Milliarden. Da am 20. August die Indexziffer 1164,0 Milliarden betrug, ist vom 20. bis 27. August ein Rückgang um 0,1 Prozent eingetreten. Hat man die Goldmarkpreise vorange, so erweist sich nach dem Breiten vom 27. August die Goldmarkindexziffer 116,2 (1913/14 gleich 100) gegen 116,4 am 20. August.

Die Sentuna ist auf die Ermäßigung der Kartoffel- und Gemüsepreise zurückzuführen; der Rückgang wäre noch größer, wenn nicht die Preise für Brot, Fleisch und Käse sich erhöht hätten.

* Vom Rhein und Neckar. Der Wasserstand von Rhein und Neckar ist fortgesetzt ein ziemlich hoher. Jedemfalls kann festgestellt werden, daß die Schifffahrt noch in keinem Jahre einen so günstigen Wasserstand hatte, wie in diesem Jahre. Die Befahrung ist dürftig, was sonst in früheren Jahren der Wasserstand beider Ströme gerade in der Hochsommerzeit so schlecht, daß die Schifffahrt auf dem Rhein und Neckar oft monatelang eingestellt werden mußte. Die Schiffschiffahrt hat Gelegenheit, ohne umzu-laden, die schwachen und größten Lastfähne zu Berg und zu Tal zu fahren. Die Frachtpreise hielten sich bis jetzt im ganzen verhältnismäßig in gemessenen Grenzen, jedoch der Güterdecker zu Wasser, besonders auch mit Kohlen aller Art, doch einigemmaßen trotz allgemeiner Geschäftsaufheit, etwas Leben in den Handel brachte. Trotz der in vergangener Nacht sehr reichlichen Niederschläge wurde uns heute früh vom Oberrhein fallendes Wasser gemeldet. So ging auf der Schutterinsel der Rhein-wasserstand vom gestrigen 2,50 auf 2,75 und in Rühl vom gestrigen 3,92 auf 3,88 Meter zurück. In Rarou wurde heute früh 6 Uhr ein Minus von 4 Zm. gemessen. In Mannheim stieg der Wasserstand des Rheins um 2 Zentimeter und zwar von 5,08 auf 5,10 Meter und in Rühl um 17 Zm. von 3,51 auf 3,68 Meter. Fortwählig ist der Wasserstand normal. Da ein Zurückgehen des Wasserstandes am Oberrhein erfolgt, so ist auch kein Hochwasser zu befürchten. Der Neckar ist in vergangener Nacht um 3 Zm. von 5,5 Meter auf 5,03 Meter in die Höhe gegangen. Wie uns vom Kanalbauamt Wiesheim mitgeteilt wird, schreiten die Arbeiten am Neckarkanal auf der Mannheimer Strecke trotz des Regenweters rüstig fort. Die Bauleitung glaubt, zur festgesetzten Frist gegen Ende des Jahres mit dieser Strecke fertig zu werden.

* Regenwetter und Hauptmarkt. Das fortgesetzt anhaltende Regenwetter behindert auch die Zufuhren zum Hauptmarkt. In-folge des in den letzten Nachmittagsstunden über den Umkreis-zier Mannheim niedergegangenen Regens, war es den Landwirten und Gärtnern nahezu unmöglich, die Marktladungen für den heutigen Donnerstag-Hauptmarkt zu richten. Wie uns mitgeteilt wird, stehen hellenweise Gärten und Acker unter Wasser. Die Aufschüttungen für die Kartoffelzucht sind daher sehr schlecht. Der heutige Hauptmarkt wies große Lücken auf, da viele Erzeuger dem Markte fern bleiben mußten. Es ist dies eine Erscheinung, die man in früheren Jahren im Monat August nicht gewöhnt war. Die vergangene Nacht brachte wieder reichlich Regen. Wann bekommen wir endlich Sonnenschein und Wärme?

* Aus der Evangelischen Landeskirche. Die oberste evangelische Kirchenbehörde empfiehlt angelegentlich den Geistlichen der badischen Landeskirche die Stuttgarter Palastmission. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, für jede Woche ein Plakat herzustellen, das unter der Leitung in die Augen fallenden Leberchrift: „Gedene Worte berühmter Männer“ irgend ein bedeutungsvolles Wort jener Männer bringt, die durch ihre überragende Größe im voraus auf Gehör rechnen dürfen. Sie will dadurch beitragen helfen zur Selbstbestimmung, zur sittlichen Erziehung und zum Wiederaufbau unseres Volkes. In diesem dankenswerten Bestreben ruft sie alle die, denen die sittliche und religiöse Erneuerung unseres Volkes angelegen ist, um ihre Mithilfe auf und liefert die Plakate (vierwöchentlich je 13 Nummern) an Einzelpersonen, Vereine oder Kirchengemeinde zum Selbstkostenpreis. Zum Aushängen in den Wohnungen, wo das Reichsverkehrsministerium grundsätzlich die Genehmigung erteilt hat, werden die Plakate kostenlos geliefert. Weiter gibt die oberste Kirchenbehörde den Geistlichen bekannt, daß die diesjährige Tagung des Apologetischen Seminars vom 8. bis 18. September in Helmstadt stattfindet. Einer Verfügung der Kirchenbehörde zufolge können den zurubegesehten Geistlichen

Goethe, Bismarck und die deutsche Zukunft

Zum 175. Geburtstag (28. August)

Von Hans Martin Eiser (Berlin)

Der Gegensatz beherrscht die Welt. Ein arger Mißverhältnis der Menschheit in zwei Parteien. Wie sich die Heere der künftigen europäischen Völker mit dem Schwerte bekämpfen, so bekämpfen sich jetzt die Völker selbst mit den Waffen des Geistes und der Wirklichkeit. Ein Dualismus ohne Gleichen ist in Erscheinung getreten und hat jedes Atom des Lebens erschaffen. Fast scheint es, als habe diese Zweiteilung, vom Hause gezeugt und genährt, die Welt, ewig dauernde Scheidungen vorzunehmen, als werde die Welt für immer politisch und geistig in ihre ursprünglichen Teile- und Staatenbestandteile zerfallen, sich in ihre mehr oder weniger kleinen und großen Sonderheiten auflösen. So daß schließlich nur noch das einzelne, die Einzelheit bleibt, und alle Beziehungen, Zusammenhänge und Fortbewegungen vereinfacht zu erlöschen hat. Die Tendenz der dualistischen Zerlegung herrscht in jedem Sinne vor.

Die Besonnenheit, die aus dem Gegenwärtigen das Zukünftige zu erschaffen bemüht ist, fragt unwillkürlich, welche Werte dies Gegenwärtige für die Zukunft haben könne, ob die Scheidung der Völker und Geister sich für lange Jahrzehnte fortsetzen dürfe und ob das einzelne aus sich selbst leben und Entwicklung haben könne, ob über dem einzelnen sich nicht als Pflicht und Ideal das Ganze erhebe und aufbause! Antworten auf diese Fragen können für die deutsche Zukunft nur aus der deutschen Vergangenheit gewonnen werden, aus dem Munde deutscher „Führer“ vernommen werden.

Das ganze neunzehnte Jahrhundert war ausgezeichnet durch ein härteres und härteres anwachsendes Anwachsen des Willens zur Wirklichkeit, der im Zeitalter der Humanität nur wenig gepolten hatte, je sogar noch mißachtet war, so daß Goethe infolge der Lage, in der er seine politischen Erfahrungen sammelte, die politische Not seines Volkes nicht beachtet und nicht erachtete, daß er seine vaterländischen Pflichten nur im engen Weimarer Kreise als Beispiel und Helfer in vorkriegszeiten durch Betätigung bei seiner für alle wertvollen Arbeit, durch ruhmvolle Ausübung seines rein künstlerisch (politisch) aufgeschulenen Dichterberufes und universalen Weltberufes erfüllte.

Mit den Befreiungskriegen aber und den nachfolgenden politischen Denkweisen, strebenden, lebenden Zeitabschnitten, mit dem härteren und härteren zur allgemeinen Weltung gelangenden Ideal der Weimarer des Volkes und der Reichsgründung wurde der Wille zur Wirklichkeit. Er gewann rasch schon in der Epoche des jungen Deutschlands, die Oberhand über den Willen zur reinen Geis-

teit, der die Klaffen und ihre Zeit kennzeichnete. Die Jagd nach dem Ding an sich war abgeklungen, die Jagd nach Wirklichkeit beherrschte auch das Geistige, wie vordem der Wille zum Geistigen alles Körperliche. Unter dem Vorantritt Bismarcks erhielt dieser Wille zur Wirklichkeit seinen großen politisch-realen Gehalt, ward er nationale Aufgabe. Als diese aber gelöst war, und dennoch nicht der nun notwendigen Ausgleich des Willens zur Wirklichkeit mit dem Willen zum Ideal geschafften, geboren wurde, übersteigerte der Wille zur Wirklichkeit sich vielfach, so daß er nicht mehr der Treib zum Realen blieb, sondern der Treib zum Materiellem ward. Die Wirklichkeit wurde in den Gegenständen gesucht und nicht in der Menschenseele, in den Verufen und nicht im Erleben, im Stofflichen und nicht im Geistigen, im Außerlichen und nicht im Innerlichen. Erst das Erwachen in der „Moderne“ ließ die, die sehen wollten, erkennen, daß wohl der Wille zur Wirklichkeit da war, nicht aber mehr die Kraft zur Wirklichkeit und die rechte Erkenntnis der Wirklichkeit. Und damit begann die jüngste Epoche des Uebergangs, jene merkwürdige Unruhe, jene ewige Suche nach der rechten Idealität und der rechten Wirklichkeit, nach dem Ausgleich des Willens zum Wirklichen und des Willens zum Geistigen. Immer noch schwante die Waage bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, je nach Beruf, sozialer Lage, Erkenntnis-kraft, Bildung des einzelnen. Freilich zeigte sich schon, besonders unter unserer aufstrebenden Jugend, ein erfolgversprechendes Einheitsstreben, das eine Einigung für die Zukunft erhoffen ließ. Diese Einigung wäre nicht bloß aus deutschem Geist und deutschen Mitteln erfolgt, wenn auch sie vortagsweise dafür schöpferisch wirken waren, sondern zugleich auch im Zusammenhang mit den geistigen und realen Schöpfungen aller Völker, aber aus tiefstem Volks- und Weltbewußtsein heraus nicht bloß national, sondern auch universal: national — universal.

Die jetzige Zeit wirft nun mit Notwendigkeit die Frage auf, ob all dies national universale Streben hinlänglich sein solle, ob der Deutsche abermals in eine Suchphase gefallen sei. Die Erfahrung dieser Zeit gibt uns glücklicherweise auch die unmittelbare, überzeugende Antwort: die deutsche Zukunft wird umso größer und schöpferischer reicher sein, je tiefer und harmonischer der Ausgleich des Willens zur Wirklichkeit und des Willens zum Ideal auf national-universaler Grundlage erfolgt!

Diese Grundbedingung entspricht durchaus dem tiefsten deutschen Wesen. Dessen Innerlichkeit war stets ein Ringen der Seele, das All zu erreichen, ging stets auf das Ganze der Wirklichkeit und Geistigkeit aus, hielt stets an dem Gedanken eines geistigen und materiellen Austausches der Völker fest, suchte stets alles zu umfassen, was an Großen der Welt herrschte. Und das deutsche Wesen verhielt sich so um seiner selbst, seiner eigenen, vollen Entfaltung und Entwicklung willen, um sein Leben zu führen und

leben der, im Sinne einer selbständig erbauten Idealwelt um einer Inhabitskultur, feiner Formkultur willen! Diese schöpferische Innerlichkeit, die überall zum Bewußtsein durchdringen vermag, und die reine Quelle unserer modernen Universalität — neben der noch eine falsche, flache besteht! — bildet, diese Inhabitskultur ist jetzt die Hilfe, die uns über alle schwere Not hinwegbringen muß.

Die Pflicht aller besonnenen Geister in der Gegenwart ist, das Wissen von dieser Innerlichkeit und Inhabitskultur nicht ersticken zu lassen; denn es gilt in jedem Augenblicke die deutsche Zukunft! Sie kann sich nur auf dem begründen, was wir genenken und geworden sind, was wir sind: ein einiges Volk — durch Bismarck, ein geistiges Volk — durch Goethe. Den Willen zu Bismarck zu stärken gilt es, und das heißt den Willen zum Ideal kräftigen!

Bismarck machte uns zum Volke, schuf uns die politische Einheit, auf Grund deren der Deutsche sich über alle partikularen Eigenbräuel und Engbarigkeit hinausentwickelte und ein Verhältnis zur Welt, zur Realität — Welt erhielt. Sein Vorbild lehrte uns, dem Wirklichen mit unbedingtem Mute ins Auge zu schauen, die Wirklichkeit in ihrem brutalen Egoismus, in ihrer unerträglichsten Größe und Tiefenenergie zu erkennen, bei allen Plänen in Rechnung zu stellen und anzuerkennen. Erst bei Bismarck weiß der Deutsche, was „Wirklichkeit“ ist, steht er sie wirklich ohne allen idealen Fittler und Phantasieaufputz. Bismarcks Persönlichkeit war auf Grund einer unerschöpflichen Bildung jeder Situation mit souveräner Kraft gewachsen, und es schritt unbedingt über jeden Doltrinarismus und jedes Parteilichem hinweg als ein wahrhaft freier Geist, gerade, indem er es bald mit dieser Partei hielt, bald mit jener bekämpfte. Ihm war es stets um die Sache zu tun: „In erster Linie kommt für mich“, so hat er es einmal ausgesprochen, „die Nation, ihre Stellung nach außen, ihre Selbstständigkeit, unsere Organisation in der Welt, daß wir als große Nation in der Welt frei atmen können.“ Bismarck gab uns mit dem Willen zur Wirklichkeit auch die Kraft zur Wirklichkeit, er gab uns die Wirklichkeit als Nation, und damit seine Gestalt, seine geistige Welt der Gehalt unseres nationalen Denkens geworden, ist er unter nationalen Geistes. Durch und mit Bismarck sind wir stets nationale Wirklichkeitsmenschen. Doch wir sie sein müssen, wenn wir als Volk nicht zugrunde gehen wollen bewies der Krieg! Und er bewies auch, daß wir immer an Bismarcks Wesen, Werk und Weltansicht werden festhalten müssen um unserer Selbsthaltung willen. Bismarck ist unser Führer für die deutsche Zukunft, für die politisch-nationale Wirklichkeitsaufkunft der Deutschen!

Und neben ihm Goethe! Korolläre Weiser haben ihn in dieser Zeit als „nicht national genug“ angegriffen. Gegen solche Vorwürfe den größten Deutschen verteidigen, hieß ihn herabsetzen. Goethes Vaterländische erhebt aus seinem Handeln zur Zeit der kriegerisch-politischen Verwicklungen; er beharrte in Ruhe bei

die innerhalb einer Frist von einem Jahre seit dem Tag der Zustellung oder seit dem Tode des Geistlichen die Pfarrwohnung räumen, auf Antrag die reinen Transportkosten des Umzugs aus Kirchenmitteln ersetzt werden. Nach Ablauf dieser Frist können fragliche Kosten nur bis zur Höhe von 30 n. d. ihres Betrags vergütet werden. — Am Sonntag, den 28. September, wird in den Gottesdiensten der hiesigen Landeskirche eine Kollekte für die kirchliche Versorgung der Evangelischen im Ausland erhoben.

Die neuen Weltpostgebühren. Von den im Plenum des achten Weltkongresses beschlossenen Änderungen der bisher geltenden Haupt-Vollstreckung sind folgende von allgemeinerem Interesse: Das internationale Normalporto für Briefe wird auf 25 Centimes (Goldwert) für jede 20 Gramm festgesetzt (bisher 30 Cts.). Für Postkarten werden 15 Cts., für Druckladen und Kreuzbandendruckungen werden 5 Cts. für jede 50 Gramm erhoben. Die deutschen Länder können diese Normalhöhe bis zu höchstens 60 % über- und bis zu 20 % unterschreiten. Die Maximaltarife für Postkarten werden auf 15 x 10,5 cm (bisher 14 x 9) festgesetzt, die Maximalbreite bleibt unverändert 10 x 7 cm. Für Druckladen und Kreuzbandendruckungen besteht der volle Frankierungsanspruch. Die Durchschlagsgebühren werden beträchtlich, teilweise bis zu 50 %, herabgesetzt. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober 1924 in Kraft. (Von anderer Seite wird gemeldet, 1. Oktober 1924, von der württembergischen Stelle war eine Gewöhnlichkeit über das räumliche Datum noch nicht zu erlangen.)

Die überladenen Gepäckstücke in Eisenbahnwagen. Es gibt bekanntlich unter den Passagieren der Personenzüge auch solche, die in Bezug auf die Benutzung der Gepäckstücke außerordentlich anspruchsvoll sind und gleich mit einer ganzen Anzahl von Kofferchen und Handtaschen, Hütschächeln und Reiseförbchen aufrücken und diesen Aufwands ein mobiler Habs derart in die Gepäckstücke verpacken, daß kein Platz mehr für die anderen Passagiere vorhanden ist. Das übrige Gepäck ist ja in solchen Fällen meist sehr raffiniert und bezeugt sich mit einem vorwurfslosen Bäckeln, aber es ist doch um den Raum in den Gepäckstücken schon zu ernstlichen Beschwerden gekommen. Die Verwaltung der deutschen Reichsbahn will nun der Unterbringung des Handgepäcks eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, weil sich in der letzten Zeit die Klagen über die Einnahme von unangenehmlich großen und das zulässige Höchstgewicht überschreitendem Handgepäck durch unbedenkliche Reisende sehr vermehrt haben. In einem Schreiben der deutschen Reichsbahnverwaltung an die Reichsbahnbehörden wird darauf hingewiesen, daß diesen Reisenden noch dadurch Vorlauf geleistet werde, daß das Bahnpersonal in den Zügen gegen den Unfug nicht mit der nötigen Entschiedenheit vorgeht und daß es in vielen Fällen dem Unfug der Reisenden um Wohlsein entweder nur widerwillig nachkomme oder ihnen sogar annehme, ihr Gepäck anderweitig unterzubringen. Die Reichsbahnbehörden werden ersucht, dem Unfug mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Rosen und Ähren. Jetzt sind die Rosen abgeblüht, diese schönsten Blumen der Gärten. Sie hätten ihren Winterurlaub, um im nächsten Sommer zur alten Pracht zu erblühen. Da muß der Gärtner sorgsam darauf bedacht sein, die überaus empfindlichen Sträucher vor Frost zu schützen. Anstelle der Rosen kommen jetzt die torpentürkisen Ähren. Die mit ihrer großen Blüte schon von weitem die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Sowohl in den einschlägigen Geschäften als namentlich auf dem Hauptmarkt kann man die Ähren in ihrem herrlichen Blütenstand und den veredelten Farben bewundern.

Verstärkt Hausbesitzer und Straßenspassanten! Bei dem schon seit Wochen herrschenden schlechten Wetter mit Sturm und Regen, kann man den Straßen auf den Fußsteigen die Beobachtung machen, und namentlich vor Häusern mit Zementverputz kleinere und größere Stücke Mörtele liegen. Besonders trifft dies zu, wo Balkone vorhanden sind, an denen ja die fortwährend herrschenden Stürme und Regengüsse in erster Linie ihre verheerende Einwirkung ausüben. Geht man den Ursachen nach, so wird man entdecken, daß oft mehrere schwere Ecken an den Balkonen abgebrochen sind und herabgefallen sind, auch größere Misse im Bewehrungsabstrich in Aussicht stellen. So geschah es auch beispielsweise letzter Tage an einem Balkon auf dem Bedelring in Mainz, auf dem ein Herr ein feines schwarzes Stück Zementverputz auf den zum Glück aufgespannten Bewehrungsstäben lag. Nach dem Sturz und dem beschädigten Strich ging die Sache noch glimpflich ab, doch ist Vorsicht geboten, sowohl für die Hausbesitzer, als auch für die Vorübergehenden. Ersterer haben bekanntlich für alle durch solche Vorkommnisse herbeigeführten Beschädigungen und Unfälle aufzukommen.

Gegen Schmutz und Schand im Film. Die Filmoberprüfungsstelle Berlin hat auf Antrag des hiesigen Ministeriums des Innern die Zulassung von einzelnen Teilen des Films „Der Taumel einer Nacht“ widerrufen. Die nunmehr verbotenen Teile des Films waren vom Druckschluß für Lichtspieltheater in Heidelberg als in ihrer Wirkung empfindlich und verrohend beanstandet worden.

1924 das gefährlichste Jahr. Das gefährlichste Jahr, das je beobachtet wurde, ist bis jetzt das laufende. Wenigstens sind in den 46 deutschen Großstädten noch niemals so wenig Erdbebenfälle verzeichnet worden, wie in der ersten Hälfte dieses Jahres. Der schon im ersten Vierteljahr einsetzende Rückgang hat sich auch im zweiten gehalten. 1923 wurden im 2. Vierteljahr 52.846 Todes-

fälle oder 12,7 auf 1000 Einwohner verzeichnet, in diesem Jahr dagegen nur 47.946 oder 11,5 auf 1000 Einwohner. Die bisher erreichte niedrigste Sterbeziffer für das 2. Vierteljahr war die von 1921 mit 11,9. In beiden Jahren war dieses Vierteljahr durch gleich günstige Witterungsverhältnisse ausgezeichnet. Nimmt man die erstreckenden Osterferien aus, so vermindert sich der Unterschied auf 0,2. Die Sterbeziffer hatte denn 1921 10,9 betragen, in diesem Jahr dagegen 10,7. Der Rückgang gegen das Vorjahr war bei Tuberkulose auf 1000 Einwohner von 1,91 auf 1,49, bei Lungenerkrankung 1,14 auf 1,03, bei den Krankheiten der Nahrungsgänge 0,42 auf 0,37.

Veranstaltungen

1. Neues Theater — Rollenarien Mannheim. Am letzten Akt geht heute abend die Operette „Madame Campanour“ von Leo Fall in Szene. Die Titelrolle spielt Ellen Sanders.

Konzert im Krankenhaus. Die Kapelle „Wunder“ aus Heidenheim hat am letzten Sonntag vormittag für die Kranken ein Konzert veranstaltet.

Aus dem Lande

Heidelberg, 27. Aug. Gestern jährte sich zum 75. Male der Todestag des pfälzischen Heimatschichters Karl Gottfried Kadel, dessen Denkmal uns in der Anlage grüßt. Es ist ein Tag, der uns erneut an den humorvollen Rundarbeitsdichter erinnert, an dessen stichhaften Dichtungen sich schon Tausende von pfälzischen Herzen erfreut haben und weiter erfreuen werden. Wir brauchen nur an den „Brenn im Hupelmoos“ oder an die „hochdeutsche Rittersmilde“ zu erinnern, in denen der Humor Kadelers sich wunderbar spiegelt. Die Dichtungen Kadelers dürfen wohl in jeder pfälzigen Familie zu finden sein. Es erübrigt sich daher, noch besonders auf einzelne Werke dieses urmächtigen Heimatschichters hinzuweisen. Kadel hat hier in Heidelberg in einem Hause der Jagelshäuser Landstraße gewohnt, dem heutigen „Waldhorn“ ob der Brud', das auch als Schießhaus und als der Sitz des „Engeren“ weithin bekannt ist. Schiefer und Kadel haben diesem Hause ihre besondere Liebe gegeben und die Frauen Schiefer's und Kadelers sind noch heute an dieser frucht-fröhlichen Stätte zu finden.

Johr (Am Bruch), 28. Aug. Das zu Besuch hier weilende Ehepaar A. Ruff aus Weipert wurde von einem tragischen Schicksal betroffen. Es wollte in Bremen die Heimreise wieder antreten, als der 45jährige Ehegatte an Lungenerkrankung erkrankte und nach ein paar Tagen starb. Die hertreibende Frau konnte die vier Wochen so frohdauernd angetretene Reise nur noch mit der Hilfe des Mannes zur Heimfahrt über den Ocean antreten.

Durlach, 27. Aug. Den Eindrehern, die vor etwa fünf Wochen den Einbruch in die hiesige Bahnhofsverwaltung verübten und dabei fast alle Vorräte an Beharbspapieren und die Beschäftigten mitnahmen, ist man jetzt auf die Spur gekommen, was zur Verhaftung von zwei Personen von hier führte. Einer davon hat bereits die Tat eingestanden. Es wird angenommen, daß noch weitere Personen an dem Einbruch beteiligt waren, worüber die schwebenden Erhebungen bald Aufschluß geben dürften.

Heidelberg, 27. Aug. Gestern haben hier zwei Personen durch Vergiftung Selbstmord getrieben. Einer davon hat bereits seinen Gemütszustand ebenfalls durch Einnehmen von Cyanid vergiftet. Die Selbstmörderin hinterließ einen Brief, indem sie von den Eltern und Bekannten Abschied nahm. Schwermut scheint der Anlaß zu dieser Tat gewesen zu sein.

Schwabm., 27. Aug. Der 24 Jahre alte Paul Feiß erhielt in den letzten Tagen einen Insektenbiss. Es stellte sich Bienenstich heraus, die noch wenigen Tagen den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

Lahr, 27. Aug. Dieser Tage war auf dem Wege vom Amtsgefängnis nach dem Amtsgericht ein Untersuchungsgefangener entflohen. Er wurde nun in Weichenheim, wo er sich im Haus einer Gattin ohne Wissen des Besitzers verbergen hielt, wieder festgenommen.

Willingen, 27. Aug. Gestern nachmittag hat in einer Geburtshilfe ein 23jähriges Dienstmädchen aus dem Oberamt Niedlingen ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, wo es sofort gefunden wurde. Die Mutter befindet sich im Krankenhaus.

Hosbach i. L., 28. Aug. Ende letzter Woche zog eine heftige Schär Stürche, etwa 100 Stück, über unsere Stadt hinweg und verheute in südwestlicher Richtung.

Landern, 27. Aug. Durch Fehlmessung des Konditors Holber aus der Bühler Gegend wurde einem gemeingefährlichen Schweinbier das Handverlet gelagt. Holber wußte unter solchen Umständen von den Bauern Geld zu entlocken. Er gab an, er sei im Lande, von einer Landwirtschaftsbank in Hannover zinslos Darlehen bis zu 2000 M. zu beschaffen. Vorbedingung wäre die Besorgung einer Aufnahmegebühre von 18 M., wofür man die Besorgung der Landwirtschaftsbank werden sollte und außerdem die Versicherung der betreffenden landwirtschaftlichen Bereinigung ein Jahr lang umsonst zugesichert. Durch sein feddes Auftreten brachte er es fertig, manchen geldbedürftigen Landwirt hereinzuliegen. Bis

erst haben sich über 100 gemeldet, die von Holber betrogen worden sind. Holber sitzt im Amtsgericht Lahr und steht seiner Aburteilung entgegen.

Konstanz, 27. Aug. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde hier in das Geschäft der Firma D. Casewig eingebrochen und Wertschätze im Werte von über 1000 Goldmark gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Meersburg, 27. Aug. Einem hier weilenden Kurgast wurde während der Fahrt durch das offene Fenster sein Anzug und ein Geldbetrag von einigen Hundert Mark entwendet. Der freche Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

Aus der Pfalz

Zubwohlfahren, 28. Aug. Aus dem Betschleimboden bei den Beningmeyer wurde am Dienstag Vormittag die Leiche eines 45jährigen Delphändlers von Oppau, der Selbstmord begangen hatte, gefunden. — Gestohlen wurde ein, mit einer Reihe verflochtenes Fahrrad, Marke Triumph. — Zur Anzeige gebracht wurde eine Anzahl Madfahrer, die am Dienstag Abend in der Dunkelheit ohne Licht durch die Straßen fuhren.

Aus der Westpfalz, 28. Aug. In verschiedenen ländlichen Orten nimmt neuerdings wieder die Zigarettenplage arg zu. Der Schaden den sie durch Abreizen aller möglichen Früchte und Getreidearten in Gärten, Wiesen und Feldern anrichten ist groß. Vorlauf, so daß man ihr Kommen nicht lört. Kleidet sich das Vieh selbst in die Häuser und findet dadurch oft genug günstige Gelegenheiten zum Diebstahl. Manche Orte werden von diesen Horden geradezu überflutet. Ein Wagen folgt dem andern.

Birmensfeld, 28. Aug. Dieser Tage sah man einen eleganten Kelter durch die Straßen von Birmensfeld traben und vor verschiedenen Kaufhäusern ab- und aufsteigen. Alles staunte, aber bald erwiderte man, daß es sich um den Reisenden einer Großfirma handelte, der seine Rundschau zu Pferde aufsucht.

Birmensfeld, 28. Aug. Zu der gemeldeten Verhaftung des Kaufmanns Hill ist mitzutheilen, daß G. seinen Kunden übermäßige Bankginsen abverlangte, die den zulässigen Bestimmungen nicht entsprachen.

Erbenbach, 28. Aug. Ein erschütterndes Familien-drama bildete den traurigen Abschluß der diesjährigen Kirchweih. Der Gürtlereibesitzer und Samenhändler Karl Wibel brachte am Dienstag morgen in einem Zustand geistiger Umwandlung seiner Ehefrau und seinem 13jährigen Sohne mit einem Hammer so schwere Schädelerkrankungen bei, daß Beide in höchster Lebensgefahr schwebten. Während man die Frau nach ins Krankenhaus Kaiserlautern bringen konnte, mußte von einem Transport des Kindes schon Abstand genommen werden. Der Mann, als ein fleißiger, fleißiger Mensch, der nur seiner Familie lebte, bekann, stand im besten Gedenken mit seiner Frau und hatte außerhalb des Hauses fast gar keinen Verkehr. Er war in letzter Zeit fröhlich, so allem herablassend und der Mutter über geschäftliche Mißerfolge schaden in ihm eine fixe Idee. Die Teilnahme der Einwohner an dem traurigen Geschehnis ist allgemein. Jedermann nimmt an, daß W. die Tat nur in einem Zustand absoluter Unzurechnungsfähigkeit begangen haben kann. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Kaiserlautern gebracht.

Nachbargebiete

Heinsheim, 28. Aug. In der sogenannten Odenwaldfeld im nahen Ober-Hambach sind Typhusfälle festgestellt. Die 23jährige Köchin der Wirtshaus betraf die Krankheit. Die Medizinbehörde hat alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, so daß wohl erhofft werden kann, daß die gefährliche Krankheit nicht weiter um sich greift.

Darmstadt, 27. Aug. Kommenden Oktober werden es 90 Jahre, daß der Chaug, Kirchengesangverein der Stadtkirche besteht und seine gegenwärtige Tätigkeit entfaltet hat. Dank der ständigen Beistand seiner Vorstehenden und Mitglieder und des gleichzeitigen, eifrigen Strebens seiner Mitglieder ist es ihm gelungen, Großes zu leisten. Er hat die reichen Schätze, die wir in den herrlichen Werken alter und moderner Meister der Kirchenmusik besitzen, in reichem Maße zu Gebote und der Gemeinde nahe gebracht; er hat anregend in unserer Stadt und im Hessekreis, in

Hühneraugen
Hornhaut, Schwellen und Wunden
besonders schnell, sicher,
schmerzlos und gefahrlos
Kukirol
Aerisch empfohlen, Mittelanzahl bewährt, — in Apotheken und
Drogerien erhältlich. — Oden: Fuchsberger, Bismarck u. Wundt
Kukirol-Pfadb.

Wier-Apothek N 7, 1; Kronen-Apothek am Lottentag; Oden-Apothek am
den Wunden B 2, 16; Krogen-Apothek Wunden O 2, 5; Drogerien: F. G. G.
Kochl, am Spittelmarkt; Th. v. Gieseler, Kuchelstr.; H. Gohmann, Markt R 1, 4;
Drogerie zum weißen Kreuz, H. Geyer, Wilmstr. 60; Ludwig und Schilling
O 4, 1; Wier-Apothek am Markt; Wier-Apothek O 2, 1; F. W. W.
Wier, Wilmstr. 25a; G. Schmidt, Gedenkenstr. 8; H. Sporn, Gedenken-
den Wunden B 2, 1; Spingmann-Drogerie P 1, 6; Gieseler-Drogerie, Markt;
Wier-Apothek Huppen, Schwingerstr. 26.

seiner Arbeit, nicht aus heimlichem Wohlwollen, sondern weil seine Arbeit das Beste, Unvergleichliche und Unvergänglichste war, was er seinem Volke zu geben hatte. Wenn er sich in jenen Jahren — schon ein Schwermut — an den Tag verloren hätte, er hätte seinem Volk größere Verluste beigebracht, als es geschah. Wenn seine Arbeit hätte gelitten, wenn er künstlich Kriegsglieder, politisch-journalistische Kämpfe ausgefochten hätte. Goethe war im Besitze jener schätzbaren Unverwundbarkeit, die, wesentlich seit Wurzeln im stolzen Volke, aus reichem Vermögen die Welt und die Menschheit füllt und erlebt.

Geht Bildung und das Leben zu nehmen, wie es ist, die Welt zu beherrschen, wie sie ist, und die Menschen zu sehen, zu behandeln, wie sie sind, so führt Goethe über den Kreis einer nur reinen Weltbeobachtung hinaus zu dem Streben nach einer Welt und nach einer Menschheit, die höher sind als die wirklich gegebenen! Die Goethes persönliche Leben heist einem reicheren, reinerem Sein zutreiben, wie seine Persönlichkeit heist über ihre jeweilige Form und ihren jeweiligen Gehalt hinauszutreiben, wie er im tatsächlichen Leben das Ideal, das ihm von sich selbst vorgeschrieben zu erreichen, zu verwirklichen suchte, so soll auch der einzelne Deutsche und durch ihn das ganze Volk sein Leben ständig einem Ideal zuführen, einem Ideal in der Welt der Wirklichkeit und in der Welt der Wirklichkeit. Welcher Art dies Ideal ist, hängt für den einzelnen von seiner Individualität ab, für das Volk von der jeweiligen politisch-realen Lage. Das national Wichtige ist hier der Deutsche, daß das Volk strebend sich bemüht, und nicht bloß im engen Kreise der materiellen Wirklichkeit, sondern auch im Bereiche der Geistigkeit, die Wirklichkeit geistig durchdringend und befruchtend.

Sich Goethesches Streben setzt in das Tun des einzelnen und des Volkes das unerlässliche Grund- und Verankerungsgefühl! Mit voller Bedachtbarkeit geht die Entwicklung dann vor sich. Nicht im Verfliegen der Kräfte, denn auch ein noch so großer Reichtum geht einmal zur Reine, und dann heist vor dem Erwidern des Fehls; im feinen Ausüben auch der Fre- und Am- wege. Vor allem aber ist nie nachlassender Zusammenhang mit dem Weltgeschehen! Wie Goethe stets die Menschheit „als ein beständiges, demerges und unerschöpfliches Ganzes“ sah und durchschah, wie es sie stets in vollster Verbundenheit mit dem Naturgeschehen wußte, wie das Weltgeschehen und das Naturgeschehen die Grund seiner Weltbeobachtung war, wie seine Unverwundbarkeit ihn im ganzen Befah und führte, so gilt es auch für das deutsche Volk, bis Erde Goethe, die höchste Veredelung des deutschen Wesens, nie unweckbar werden zu lassen und die Welt des Schwertes und des Golbes geistig zu durchdringen, den Willen zum Ideal, zur Geistigkeit in jedem Augenblicke des Lebens zu behaupten. Auf Grund der hohen Weltanschauung und Unverwundbarkeit Goethes auf Grund der nationalen Weltanschauung Dismards! Unter solcher Führung darf der Deutsche auch in aller Zukunft der Zukunft seines Kultur-

wertes auf der Erde, der harmonischen Entwicklung seines höchsten Wesens und weitesten Lebens gewiß sein.

Zum heutigen 175. Geburtstag von Goethe haben sich zahlreiche Freunde in Weimar eingefunden. Das Goethe-Nationalmuseum und die Häuser um den Goetheplatz sind mit Gästen reich geschmückt. Die Feier begann mit der Eröffnung einer Goethe-Ausstellung, die sehr wertvolle Handschriften des Meisters aufweist.

Eine Goethe-Ausstellung in der Mannheimer Schlossbibliothek

Am heutigen Tage rüflet die gesamte deutsche Kulturwelt zur würdigen Feier des 175. Geburtstages des großen ihrer Ehre: Goethe. Auch in unrem Mannheim, das ja in mannigfacher Beziehung mit jener höchsten Welt, deren Höhepunkt Goethe war, stand, gebührt man heute des großen Dichters. So hat der verehrte Direktor der Schlossbibliothek, Professor Defer, dessen Vorhaben mit Goethe in näheren Beziehungen stand, aus den großen Literaturarchiven der hiesigen Büchereien mit sorgfältiger Hand eine feine Goetheausstellung veranstaltet, die jeden Goethe- und Literaturfreund interessieren dürfte. Umfomehr, da hier nicht, wie das gewöhnlich der Fall ist, das gewaltige und unübersehbar Goetheschrifttum zusammengetragen wurde, sondern mehr Wert auf die Seltenheit und Originalität des Materials gelegt worden ist. Wer diese kleine Ausstellung im Schloss besichtigt, staunt über die kostbaren bibliographischen Kuriositäten, die in ungenügender Zahl zu finden sind. So findet der Ausstellungsbesucher eine ganze Reihe zum Teil äußerst seltene Erstausgaben Goethescher Dramen u. a. den „Goeth von Verlichungen“ aus dem Jahre 1773, Torquato Tasso (1779), Aphrodite, Benvenuto Cellini und einige seltene Kompositionen aus der Reihe der Anti-Kenten. Nicht minder interessieren dürfen weitere Erstausgaben wie „Aus meinem Leben: Die Wohlverwandtschaften“ (1809), „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ (1821), ein Faust II. Teil und vor allem die prächtig ausgestattete Erstausgabe des „West-östlichen Divan“ von 1819. Von den naturwissenschaftlichen Schriften Goethes sind die „Metamorphosen“ (1790) vertreten. Für Mannheim höchst beachtenswert sind verschiedene Mannheimer Ausgaben, besonders eine französische Erstausgabe von Werber Leiden, die so bekanntlich Ransleben auf einen Kriegszug mit sich führte. Von dem übrigen Goetheschrifttum seien noch erwähnt Goethes „Das Leben Schillers“ (1800), mit einer Einleitung von Goethes Hand und von Herd Bronns seltsamen Werk „Werter, a frenchy“ aus dem Jahre 1823. Als eine besonders Kuriosität darf wohl ein frankfurter Goetheschriftumsprojekt aus dem Jahre 1822, das die Errichtung eines Tempels für Goethe auf

einer erhöhten Insel im Rhein vorah. Das beachtenswerte Projekt wurde 1822 im „Athenischen Taschenbuch“ veröffentlicht, geriet dann in Vergessenheit um von Prof. Defer erst jüngst wieder neu entdeckt zu werden.

Goethe und die deutsche Jugend

Eine Erinnerung zum 175. Geburtstag des Weltmeisters

„Das Verführerische für junge Leute ist dieses. Wir leben in einer Zeit, wo so viele Kultur verbreitet ist, daß sie sich selbst in der Atmosphäre mitteilt, das, worin ein lauer Mensch atmet. Poesie und philosophische Gedanken leben und reagen sich in ihm, mit dem Luft seiner Umachung, aber er einseelen; aber er denkt, sie wären sein Element und so spricht er sie als das Seine aus. Nachdem er aber der Zeit wiederzubegeben hat, was er von ihr empfangen, ist er arm.“

Ich will nicht unterreden, woher unserer ichnen Jugend die Einbildung gekommen, daß sie desillusioniere als etwas Unüberwindliches mit sich bringt, was bisher nur auf dem Wege vielfältiger Studien und Erfahrungen erkannt werden konnte; aber so viel glaube ich sagen zu können, daß die in Deutschland jetzt so häufig vorkommenden Wehklagen eines alle Stufen allmählicher Enttäuschung fest überbreitenden Sinnes zu künftigen Wehklagen weniger Hoffnung machen. (Aus Eckermanns Gesprächen mit Goethe.)

Kunst und Wissenschaft

Die Pfalz, wie sie die junge Elite sah, das Land in seiner größten Blüte, gewerblich und prosperierend, die Städte noch im mittelalterlichen Schmutz ihrer Türme und Tore, das Gedächtnis der Kaiser zur Zeit seines höchsten Glanzes, schiedert uns in Herz und Bild. Wilhelm Meisters 1848 herausgegebenen Tagebuch der Kurpfalz, ein Werk kunst- und kulturhistorisch von unschätzbarem Wert. Es berichtet seinen feilsamen Verf. diesen einen Jährling zu durchblättern, fast 300 Jahre zurückliegende Schilderungen von Landstrichen und Städten zu lesen, die uns heute noch wohlbetraut amnuten, oder demütigen Dahingegangenes erkennen lassen, manchmal aber auch, wie z. B. bei Mannheim, den Ursprung und die Anfänge eines Ged. Wes zeigen, das sich in der Zwischenzeit in nie geahnter Weise entwickelt. Mehr wie 40. meist Kupfer- tafeln mit Abbildungen der bedeutendsten Plätze der Kurpfalz darunter die prächtigen Heidelberger Ansichten, die Städte von Bergstrasse, die Rhein- und Weinorte der heutigen Rheinpfalz. Schneiden den gegen 40 Orte beschreibenden oder anknüpfenden Band, der demnächst in vollständigster Neuausgabe in Frankfurt am Main im Verlag des Frankfurter Kunstvereins erscheint, und den Mitgliedern der Pfälzischen Altertumsvereine, die dem Kaiserlichen Museum für Kunst und Geschichte in Berlin, zu einem Vorzugpreis zugänglich gemacht wird.

Deutschland und darüber hinaus gewirkt. Unter seinem Einfluß...

Worms, 28. Aug. Ein hiesiger Autobesitzer brachte Kirch...

Soarbrücken, 27. Aug. Das Reichsministerium für Ernäh...

Soarbrücken, 27. Aug. Am Jollbahnhof Mertzling sind...

Kommunale Chronik

Auslandskredite für die Stadt Eberbach i. B.

Die Stadt Eberbach verhandelt zur Zeit über einen 10pro...

Abbau der Beherbergungssteuer

Erfreulicherweise nimmt die Zahl der Städte, die mit der ver...

Die Wohnungsnot im Saargebiet

Die Wohnungsnot im Saargebiet ist eine der dringlichsten...

Berichtszeitung

Amisgericht Mannheim

Mannheim, 27. Aug. (Sitzung des Amisgerichts S. 1.) Vor...

Der 18jährige Leptositz Wilhelm Ries aus Mannheim und der...

Schöffengericht Pforzheim

Pforzheim, 26. August.

Der 37 Jahre alte Wildschütz Karl Wöhner aus Dillweihen...

Mutter, die in ärmerlichen Verhältnissen lebt. Der Vertreter...

Schnelle Arbeit des Breslauer Berufungsgerichts

Das Berufungsgericht Breslau hat in der letzten Zeit eine...

Der dumme Käseglöckler

Auf der Kollongebank hat ein seltsamer Mann: der jugendliche...

Schöffengericht Rosbach

In der Tat vom 2. 10. April d. J. wurden aus dem Tabakwarenmagazin der Firma Joh. Schmid...

Ein Ausbrecher

Ein Mann aus einer mündelrührigen Schulerie die im Kölner Stadtwald...

Sportliche Rundschau

Autosport

Jubiläum - Veranstaltung des Frankfurter Automobilclubs...

Boxen

Internationaler Boxkampf. - Für den am 7. September in...

Slugsport

Eine neue Höchstleistung im motorlosen Dauerflug mit Vasa...

Schwimmen

Weitere deutsche Schwimmrekorde in Budapest. - Auch am...

Neues aus aller Welt

Ein Verwandtschaftschaos. Eine Münchener Zeitung berichtet...

Endlich eine künstlerische Kritik! Im „Wasserburger Anzeiger“...

Der neue Diamantkönig. Es ist ein wunderbare Sache, plötzlich...

Die „Proletkult“ in der Mauerkrone. Eine Anzahl unau...

Mädelreise in Amerika. Seit einiger Zeit hagen die ameri...

Gefahren der Gleitflüge. In den schönsten Wanderungen in...

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einreichungen auf dem...

H. G. Der Flächeninhalt von Mannheim beträgt 100,000, der...

O. S. Eine derartige Stelle ist und nicht bekannt.

W. R. Minister sind nach höherer Diensthierarchie pensionberechtigt.

H. D. S. Der Bedarf in diesen Kreisen ist nicht groß.

A. R. Wenn die betreffenden Stellen verdrängt werden, die...

Z. M. Wegen der Berechnung des Arbeitslohns werden Sie...

G. R. Am 1. Juni 1923 entsprach die Summe 200 Goldmark.

D. S. Auf juristische Anfragen gehen wir keine Auskunft.

C. G. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

G. S. Der Staat selbst teile Vergütung.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Leipziger Messe nach der Londoner Konferenz.

Stimmen der deutschen Industrie

L. -o- Leipzig, 27. August.

Die Leipziger Herbstmestmesse, die vom 31. August bis 6. September stattfindet, steht im Zeichen der kürzlich abgeschlossenen Londoner Konferenz. Während sich vorher die Kaufleute im allgemeinen noch zurückhielten, hat sich nach Abschluß des Londoner Abkommens die Zahl der Einkäufermeldungen stark erhöht, so daß auf einen Besuch in gewohntem Umfang gerechnet werden kann. Wir haben uns bei einer Reihe führender Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, die auf der Messe ausstellen und einkaufen, nach den Hoffnungen und Aussichten der einzelnen Industrien erkundigt. Die folgenden Meinungsäußerungen lassen erkennen, daß die deutsche Industrie immer noch mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, und die allgemeine Geldknappheit einen lähmenden Einfluß ausübt. Es ist aber nicht zu verkennen, daß der Abschluß der Londoner Konferenz vielfach die Stimmung gebessert und die Hoffnung gehoben hat.

Waren- und Kaufhäuser

Direktor G. Bach, Syndikus des Verbandes der Waren- und Kaufhäuser, Aufsichtsratsmitglied des Maßbams, äußert sich nach Abschluß des Londoner Abkommens zuversichtlich über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und der Leipziger Messe:

Das Darniederliegen unserer Wirtschaft infolge der überaus großen Kapitalknappheit, des Kreditmangels und der Exportunfähigkeit hat die Aussichten für die Leipziger Herbstmesse bis unter den Nullpunkt sinken lassen. Das war die Ansicht bis vor wenigen Tagen, als noch die Geister in London um das Abkommen auf Grund des Dawesschen Gutachtens rangen. Nachdem der Vertrag jedoch unterschrieben ist, haben sich trotz der dadurch hervorgerufenen wirtschaftlichen Belastungen die Aussichten für die weitere Entwicklung unserer Wirtschaft und damit der Leipziger Messe erheblich gebessert. Nach meiner Auffassung kann es sich nur um eine kurze Spanne Zeit handeln, bis eine Ankurbelung und Belebung unserer Wirtschaft von neuem eintreten wird. Beeinflußt wird dieser Umstand in ganz erheblichem Maße durch die von der Privatwirtschaft erstrebte und zweifellos hereinkommende Sonderkredite werden, die zum Teil bereits abgeschlossen sind und zu ihrer Effektivierung des Londoner Übereinkommens bedürften. In Rücksicht auf alle diese Umstände wird die Leipziger Messe unter einem hoffnungsvolleren Stern stehen, als dies noch vor kurzer Zeit erwartet werden konnte, und es ist zu hoffen, daß die Aussteller diesmal mit besserem Erfolge aus Leipzig heimkehren werden, als dies bei der Frühjahrsmesse der Fall war.

Porzellan und Keramik

Generaldirektor Singer von der Porzellanfabrik Frauendorf A.-G. betrachtet die von ihm vertretene keramische Industrie im Lichte der allgemeinen Wirtschaftslage und warnt vor allzugroßem Optimismus hinsichtlich des Ergebnisses der Leipziger Messe:

Die moralische Kraft und der Willen zum Fortschritt des deutschen Fabrikanten ist zwar ungebrochen, das werden die Ausstellungen auf der bevorstehenden Messe ebenso beweisen, wie die aller vergangenen seit der Kriegsbeendigung; wir stehen aber leider vor der Tatsache, daß die deutsche Kaufkraft erheblich vermindert ist, einerseits durch die Vernichtung aller mobilien Vermögens infolge der plötzlichen Beendigung der Inflation, andererseits durch die in weiterer Folge eingetretene und keineswegs behobene Kreditnot. Daß diese wirtschaftliche Depression auf unsere Nachbarländer in gleichem Sinne einwirken mußte und eingewirkt hat, bedarf keiner Erläuterung. Da aber leider gleichzeitig auch eine wirtschaftliche Depression in Nordamerika am Anfang des Sommers eingetreten ist, und die U.S.A. das Hauptabsatzgebiet der Porzellanindustrie darstellen, so sind eben eine Reihe von ungünstigen Momenten gleichzeitig eingetreten, die Grund genug bilden, die Umsätze auf der bevorstehenden Leipziger Messe nicht hoch einzuschätzen. Anders dürfte sich wahrscheinlich die Angelegenheit im nächsten Jahr gestalten, da wir wohl damit rechnen dürfen, daß die amerikanische Bankwelt außer dem Staatsdarlehen mindestens Rohstoffkredite in beträchtlichem Umfange ihren Abnehmern von Wolle und Baumwolle gewähren wird, um sich selbst von den überfüllten Lägern zu befreien. Die dann in der hochentwickelten Textil-Industrie Deutschlands regenerierte Kaufkraft wird, wie zu erwarten ist, das ganze Geschäft beleben, wie auch zu erwarten ist, daß nach den Präsidentenwahlen in den U.S.A. und nach der Erleichterung der ungeheuren Rohstofflager die Kaufkraft in den U.S.A. wieder erwachen wird; denn der Bedarf wächst dauernd und kann ohne Mitwirkung von Deutschland nicht gedeckt werden.

Lederwaren

Ueber Lederwaren und Reiseartikel berichtet Fabrikbesitzer Max Kahn in München, Vorsitzender des Industrieverbandes der Lederwarenfabrikanten für Südbayern und Sachverständiger der Handelskammer München wie folgt, indem er das Messengeschäft als aussichtsreich beurteilt:

Auf dem Rohhäute-Markt sind die Preise auf den letzten Auktionen wieder gestiegen, ich glaube aber, daß solche jetzt stabil bleiben und dadurch das Geschäft in Lederwaren sich auf der Leipziger Messe gut entwickeln wird. Das Ausfuhrverbot für Häute ist in Kraft geblieben, und die Leder, die für Sattler- und Portefeullerzwecke nötig sind, werden wieder zu erschwinglichen Preisen zu kaufen sein. Es besteht zurzeit auch wieder ein regeres Interesse für Lederwaren, wie die Berliner Messe gezeigt hat, und die deutschen Detailgeschäfte und Grossisten dürften wieder Neigung zum Kaufen haben, wenn die Zahlungsbedingungen entgegenkommend sind. Die deutsche Lederwarenindustrie bringt wieder hervorragende Neuheiten zur Leipziger Messe. Das Messengeschäft ist, wenn die Ansprüche nicht zu hoch geschraubt werden, aussichtsreich. Das Inland wird entsprechend den Geldverhältnissen gute Mittelware kaufen, und das kaufkräftige Ausland, das schon jeher großes Interesse für deutsche Lederwaren gezeigt hat, wird wieder wie früher erstklassige Ware gern aufnehmen.

Der Unternehmungsgeist der deutschen Industrie hat sich gehoben, zumal die Verhandlungen in London trotz aller Schwierigkeiten viel Gutes gebracht haben, und die Lage wieder optimistisch zu beurteilen ist.

Sportartikelindustrie

Th. Amberg in Wandsbeck, Fabrikation und Großhandel in Sportartikeln, tritt der Ansicht entgegen, daß die Messe für die Sportartikelindustrie einen Mißerfolg bringen werde:

Wir haben zwar in dem letzten halben Jahr nach der Frühjahrsmesse einen beispiellosen Niedergang auf der ganzen Linie der Industrie und des Handels zu verzeichnen. Auch der Sporthandel und die damit eng verknüpfte Sportartikelindustrie brachte eine größere Anzahl recht umfangreicher Insolvenzen. Der Umsatz stagnierte teilweise vollständig und eine allgemeine Multosigkeit beherrschte den Einkauf. War auf dem Inlandmarkt die Geldknappheit und die Kreditnot die Ursache der Geschäftsstockung, so hat das Auslandsgeschäft außerordentlich dadurch gelitten, daß die deutsche Sportartikelindustrie zum Teil, z. B. soweit Leder oder Textilartikel in Frage kommen, durch die hohen Zins- und Steuerlasten, Uebertreibung der Produktionskosten usw. über dem Weltmarktpreis stehen. Bezüglich Export werden also die Messerhoffnungen sehr zurückgeschraubt werden müssen. Was aber das Inlandgeschäft anbelangt, so ist unzweifelhaft ein großer Bedarf vorhanden. Die Läger sind überall sehr reduziert, mit dem Einkauf ist infolge des Geldmangels seither sehr zurückgehalten worden, auch wegen der ungewissen politischen Lage. Der Bedarf ist vorhanden. Und da, wenn auch nicht nach unseren Wünschen, die Londoner Verhandlungen einen guten Schritt vorwärts getan haben, um stabile Verhältnisse zu schaffen, so ist genügend Grund vorhanden, wieder Mut zu fassen. Der deutsche Sport ist in bester Entwicklung und noch lange nicht auf einer Höhe, also nach dieser Richtung droht keine Gefahr. Auch die deutsche Sportartikelindustrie wird auf der Messe in qualitativer Hinsicht wieder Höchstleistungen zeigen. Gewiß sind einige Fabriken durch Insolvenzen ausgefallen, dafür zeigt der übrige Teil, daß er die schwere Krisis überstanden und leistungsfähig ist. Welche Bedeutung diese Industrie für das deutsche Wirtschaftsleben hat, zeigt, daß heute allein über 150 Sportartikelfabriken in der Vereinigung deutscher Sportartikelfabrikanten organisiert sind. Der größere Teil dieser Firmen wird zur Messe in Leipzig ausstellen.

Nahrungsmittelmesse

Ueber die Nahrungsmittelmesse unterrichtet der Syndikus des Vereins zur Förderung der Nahrungsmittelmesse Dr. Haberlin. Auch diese Industrie sieht nach Abschluß der Londoner Verhandlungen der Herbstmesse mit größerem Vertrauen entgegen.

Nachdem die Londoner Verhandlungen doch noch zu einem Ergebnis geführt haben, das einen weiteren Niedergang Deutschlands nicht braucht befürchten zu lassen, sieht man auch der Herbstmesse allgemein mit mehr Vertrauen entgegen. Speziell bei der Nahrungsmittelmesse zeigt sich das Interesse schon in der Zunahme der Ausstellungsfläche, indem die Stammhäuser Zeissighaus und Rohmannshof nicht mehr ausreichen. Der weitere Plan für die Schokoladen- und Süßigkeiten-Industrie in einem neuen Gebäude eine Ausstellung zu veranstalten, ist noch nicht so weit gediehen, dagegen haben eine Anzahl neuer Firmen sich an die im Schweizerhaus angeschlossenen Schokoladen-Firmen gegliedert. Das Geschäft dürfte sich voraussichtlich befriedigend gestalten, denn die Läger des Groß- und Kleinhandels sind ziemlich erschöpft, da jedermann infolge der Geldknappheit mit Bestellungen zurückgehalten hatte. Wenn aber nach Annahme des Dawes-Planes die Industrie größere Kredite erhält, und damit der Inlandmarkt kräftiger wird, muß auch eine Geschäftsbelebung eintreten, die in erster Linie dem Nahrungs- und Genußmittel-Markt zugute kommt.

ein, wie es nach der Konferenz von Spa geschaffen worden war.

Ausnahmetarife für Siegerländer Erz. Die westber-schlesische Eisenindustrie ist bei den amtlichen Stellen in Berlin für die Gewährung von Ausnahmetarifen für Erz aus dem Siegerland eingetreten. Auch wird die Gewährung von Ausnahmetarifen für Erzsendungen über Stettin beantragt werden.

Die Stinnes-Gruppe in der Automobilindustrie. Die Stinnes-Gruppe hat sich laut D. A. Z. einen maßgeblichen Einfluß bei der A.-G. für Automobilbau (Aga) in Berlin-Lichtenberg gesichert, und zwar im Einvernehmen mit der bisherigen schwedischen Gruppe, die auch weiterhin ein wesentliches Teilinteresse an dem Unternehmen behält. Gleichzeitig hört das genannte Blatt, daß bereits vor einiger Zeit die Interessen des Hauses Stinnes an den Adlerwerken gelöst wurden. Dennoch hat es den Ansehen, als ob die Firma Stinnes im deutschen Automobilbau den Bau und die Entwicklung des Kleinwagens besonders fördere, was angesichts der verminderten Kaufkraft der Wirtschaftskreise zweckmäßig erscheint, die dem großen Luxusautomobil immer mehr die Wege sperrt.

Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Gerste. Nach einem Erlaß des Ernährungsministers sind die Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Gerste künftighin nach oben auf eine Menge von 100 Tonnen für jeden einzelnen Fall zu begrenzen. Die angekündigte Gebühr beträgt für jede Tonne genehmigter Ausfuhrware eine Goldmark. Die Gebühr wird zur Hälfte zurückerstattet, wenn die erteilte Unbedenklichkeitsbescheinigung nicht in Anspruch genommen worden ist. Das gilt augenscheinlich für alles Getreide, ebenso die weitere Bestimmung, daß nur ausgestellt wird,

wenn durch Vorlage einer Bescheinigung der Zollbehörde oder sonstige einwandfrei nachgewiesen ist, daß die zuvor genehmigte Menge tatsächlich ausgeführt worden ist.

A.-G. Mix & Genest Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin. Die Gesellschaft legt nunmehr ihre Goldbilanz vor. Darin erscheinen u. a. die sämtlichen Grundstücke mit 2,8 Mill. M.; dabei ist ein in der Inflationszeit neu errichteter Erweiterungsbau nach dem Verhältnis seiner Arbeitsfläche (etwa 10 Prozent) zum bisherigen Gesamtlächenraum eingestellt worden. Maschinen usw. sind mit 1 M. bewertet, Beteiligungen mit 433.000 M., wozu die Verwaltung bemerkt, daß dieser Posten niedriger sei als der Nennwert der Beteiligungen in den Goldbilanzen der verschiedenen Unternehmen. Wertpapiere sind mit 245.101 M., Bestände mit 4,3 Mill. M. eingestellt, flüssige Mittel mit 540.000 M., Außenstände mit 1,4 Mill. M., anderseits Verbindlichkeiten mit 1,3 Mill. M., abgesehen von 233.000 M. Teilschuldverschreibungen und 66.000 M. Hypothekenschuld. Insgesamt ergibt sich ein Ueberschuß des Vermögens über die Verbindlichkeiten von 7.780.000 M., aus dem sich das neue Eigenkapital wie folgt zusammensetzen wird: Stammaktien 7 Mill. M., Vorzugsaktien 80.000 M., Rücklage 700.000 M. Demzufolge werden die bisherigen Stammaktien 10:1 gemindert durch Umstellung von 1000 M. auf 100 M. Nennwert. Die 6000 Stück Vorzugsaktien werden von 1000 M. auf 20 M. abgestempelt und sodann im Verhältnis 3:2 zusammengesetzt. Sie erhalten statt des 10fachen künftig 15 faches Stimmrecht.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A:

H. Hommel, Kommanditgesellschaft in Mannheim. Zwei Kommanditisten sind ausgeschieden und zwei Kommanditisten eingetreten.

Bankgeschäft Wilhelm Rub, Kommanditgesellschaft in Mannheim. Die Prokura des Werner Schoringer ist erloschen. **Herbert Raffmann in Mannheim.** Kaufmann Karl Wambanz, Mannheim ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Juli 1924 begonnen. Die Firma ist geändert in: „Herbert Raffmann & Co.“

Staudenmaier & Wiedemann in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Karl Wiedemann und Alex Staudenmaier, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Juli 1924 begonnen.

Fischer & Co. in Mannheim, L. 10, 7. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Norbert Manes, Mannheim und Hugo Fischer, Heidelberg. Die offene Handelsgesellschaft hat am 31. Juli 1924 begonnen.

Einträge zum Handelsregister B:

Betriebsstoffversorgung Thermokrat G. m. b. H. in Mannheim: Durch den Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Mai 1924 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des Sitzes der Gesellschaft geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt. Richard Krumbiegel ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Hommel-Konzern Aktiengesellschaft Exportgemeinschaft deutscher Werkzeug- und Maschinenfabriken in Mannheim: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juli 1924 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in: „Exportgemeinschaft Deutscher Werkzeug- und Maschinenfabriken Aktiengesellschaft“. Erich Schultz-Bachhausen ist als Vorstandsmitglied und Albert Schlosser als stellvert. Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Waren und Märkte

Vom deutschen Teehandel

In der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes des deutschen Teehandels e. V. Hamburg wurde der Jahresbericht genehmigt, aus dem zu ersehen ist, daß der Teehandel sich heute wieder auf der ganzen Linie in steigender Preisbewegung befindet, von der man nach der allgemeinen Marktlage und nach den sonstigen statistischen Ziffern annehmen muß, daß sie für längere Zeit anhalten wird. Eine bedeutende Hebung des Teekonsums, die aus vielen Gründen im Interesse unserer Allgemeinheit liegt, würde durch eine merkliche Herabsetzung des hohen Teezolles herbeigeführt werden können, eines Zolles, der von allen Warengattungen des Zolltarifs die höchste Wertzahl aufweist. In der Mitgliederversammlung wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der neue Zolltarif der deutschen Bevölkerung eine wesentliche Herabsetzung des jetzigen Zollsatzes für Tee bringen möge, der den berechtigten Wünschen des Konsums und des Handels entspricht. Schließlich befand sich die Mitgliederversammlung mit einigen Auswüchsen, die sich im Handel mit gepacktem Tee ergeben haben. Es wurden, um einer Irrführung des Publikums vorzubeugen, Maßnahmen beschlossen derart, daß in Zukunft bei ausländischen Packungen, die fast ausschließlich in Deutschland erfolgen, zum mindesten neben der ausländischen Gewichtsangabe die deutsche Gewichtsangabe deutlich erkennbar sein muß. Weiter wurde beschlossen, dem Unfug entgegen zu treten, der mit der Bezeichnung „russischer Tee“ getrieben wird, denn Tee wächst ebensowenig in Deutschland wie in Rußland.

Berliner Metallbörse vom 27. August

Preis - Festmark für 1 Kg.		in London	
Elektrolytkupfer	225,25	Aluminium	2,40-2,50
Rotkupfer	1,51-1,51	in Barsen	4,80-4,90
Blaukupfer	0,51-0,54	Disc. austr.	4,75-4,85
Stahl	0,52-0,54	Nickel	2,50-2,60
Reinblei (Vh.-Pr.)	0,62-0,63	Kobalt	1,80-1,90
do. (r.Verk.)	0,54-0,55	Antimon	1,80-1,90
Platinblei	2,45-2,50	Silber für 1 Gr.	33,50-34,50
Aluminium	2,45-2,50	Platin s. B.	—

London, 27. August (WB) Metallmarkt. (In Lat. 1 d. engl. l. v. 1016 AG.)
 Kupferkass 62,75 63,15 | bestselect. 67,75 68 — | Zink 32,00 32,75
 do. 3 Monat 63,75 64 — | Nickel 135 — 135 — | Quecksilb. 12,25 12,50
 do. Elektro 67,75 68 — | Zinn Kass. 252 — 254 25 | Regulus 48 — 48 —

Magdeburg, 27. Aug. Zucker innerhalb 10 Tagen 23,25-23,50, Lieferung innerhalb 4 Wochen — Goldmark.
 Bremen, 27. Aug. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfd. 30,36 (30,05) Dollarcenta.

Schifffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. Columbus am 24. 8. an New York;
 D. Bremen am 21. 8. Bishop Rock pass.; D. Lützow am 23. 8. ab Bremerhaven; D. George Washington am 23. 8. ab Bremerhaven; D. America am 22. 8. an Bremerhaven; D. President Roosevelt am 25. 8. ab Bremerhaven. — Bremen-Baltimore: D. Ludwigshafen am 21. 8. an Norfolk; D. Hornfels am 23. 8. ab Philadelphia. — Bremen-Cuba: D. Horncap am 20. 8. ab Cienfuegos. — Bremen-Brasilien: D. Hameln am 22. 8. ab Santos; D. Minden am 20. 8. ab Macelo. — Bremen-La Plata: D. Werra am 22. 8. an Hamburg; D. Sierra Cordoba am 22. 8. an Bremen; D. Sierra Nevada am 23. 8. ab Santos; D. Greifeld am 24. 8. Dover pass. — Bremen-Australien: D. Göttingen am 20. 8. an Kapstadt; D. Westfalen am 21. 8. an Melbourne. Bremen-Ostasien: D. Pfalz am 22. 8. an Genoa; D. Schlesien am 21. 8. an Dalny; D. Aachen am 23. 8. ab Hongkong nach Schanghai; D. Trier am 23. 8. ab Perim nach Colombo; D. Elberfeld am 25. 8. an Rotterdam.

Börsenberichte

Mannheimer Aktienbörse

—o- Mannheim, 27. Aug. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Es notierten: Rheinische Hypothekbank 5,55 bz. B., Badische Anilin 18,75 etwas bz. G. bis 19 bz. G., Bremen-Besigheimer 24 G., Badische Assekuranz 80 bz. G., Mannheimer Versicherung 75 G., Württemberg. Transportversicherung 30 G., Seilindustrie 6,50 B., Benz 3 3/4 bz. G., Dinger Maschinen 5,50 G., Gebr. Fahr 6 bz. G., Heddernheimer Kupfer 6,75 G. 7 B., Knorr-Heilbronn 3,6 G., Mannheimer Gummi 2,25 bz. G., Neckarsulmer 4 1/4 bz. G., Pfälzer Mühlenwerke 3 bz. G., Rheinelektra 8 3/4 G., Salzwerk Heilbronn 43 bz. G., Schlink u. Co., Hamburg 35 G., Unionwerke 8,50 B., Freiburger Ziegelwerke 1,75 bz. G., Wayss u. Freytag 3,25 B., Zellstofffabrik Waldhof 9 1/2 bz. G., Zuckerfabrik Frankenthal 42 bz. G. und Zuckerfabrik Waghäusel 3 3/4 bz. G.

Devisenmarkt

Der internationale Devisenmarkt blieb im Hinblick auf die bevorstehenden Entscheidungen auch heute früh wieder farb- und geschäftslos und ohne jede Anregung. London gegen Paris 83 und der Dollar 18,50 Franken, unverändert.

Ruhrbergbau und Micumsystem. Wie verlautet, sind in London bezüglich des Micumsystems besondere Abmachungen getroffen worden. Es scheint danach, daß die Micumkommission in Essen nur noch die Lieferungszeit und Lieferungsarten zu bestimmen hat. Die weitgehende Kontrolle der Produktion, bisher die Hauptaufgabe der Micum, fällt fort. Es tritt sonach bezüglich der deutschen Kohlenlieferungen das gleiche System wieder

Neues Theater Rosengarten.
 Letzte Spielwoche.
 Heute Donnerstag, den 28. August 1924
„Madame Pompadour“
 Anfang 8 Uhr.
 Freitag, den 29. August 1924
 Gastspiel in Ludwigshafen a. Rh.
 im städt. Gesellschaftshaus:
„Die Fledermaus“
 mit folgender Gastbesetzung:
 Rosalinde Beria Lampert-Croneck
 Frank Hans Herbert-Michels.
 Verstärkte Orchester.
 Vorverkauf in den Geschäftsstellen des Bühnen-
 volksbundes Ludwigshafen a. Rh. Nord: Prinz-
 regentensasse 44; Süd: Bismarckstrasse 102
 (Dr. Jäger'sche Buchhandlung)
 Anfang schon 7 1/2 Uhr.

Tanzschule V. Geisler.
 Donnerstag, 28. Aug. abends 8 Uhr,
 beginnen in meinen Unterrichtsstunden im
 Schwarz'n Adler, Lützenberg, Freitag,
 3. Septbr. Concordialheim, Langstr. 36
meine Herbsttanzkurse
 Geht Anmeldungen erbitte ich in den Lokalen
 und in meiner Wohnung Langstr. 28. *7064

Todes-Anzeige.
 Nach Gottes unerlöschlichem Ratschluß entschlief
 sanft nach kurzem schweren Leiden, gestern mittag um
 4 Uhr, meine liebe Frau, unsere treubestorgte Mutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante *7075
Maria Volz geb. Krauss
 im Alter von 45 Jahren
 Mannheim (Holzstraße 18), 28. August 1924.
 In tiefer Trauer:
**Adam Volz
 Hermann Volz (Sohn)
 Ilma Volz (Tochter)**
 Die Beerdigung findet Freitag, den 29. August, nach-
 mittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.
 Für die letzten Beweise der Verehrung
 unseres teuren Entschlafenen und für
 die herzliche Teilnahme an unserem
 grossen Leid, sagen wir innigen Dank
 *7068
Michael Jung IV. Kinder.

Spillo
 MANNHEIM
 Montag, 1. Sept., abends 8 Uhr
ERÖFFNUNG
12
 internationale
 Variété-Sensationen

Ueberspannte Nerven erfordern
Fochtenberger

Kölnisches Wasser
 Infolge seiner besonderen Zusammen-
 setzung hervorragendes Stärkungsmittel
 für schwache Augen!
 Neu! Em88
**Fochtenberger
 Kölnischwasserseife**

In tiefem Schmerze zeigen wir das un-
 erwartet rasche Ableben unseres lieben
 Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters,
 Schwagers und Onkels, Herrn
Heinrich Eichele
 an. *7051
 Mhm.-Rheinau, den 27. August 1924.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Christiane Eichele geb. Maas.
 Die Beerdigung findet Freitag, mit-
 tags 5 Uhr statt.

Habe mich als prakt. Arzt hier niedergelassen.
Dr. med. Willi Friedmann
 L 15, 12 Tel. 10033
 Sprechstunden: 8 1/2 - 10 Uhr vormittags und
 3 - 5 Uhr nachmittags. *7047

Von der Reise zurück!
Dr. Caspary
 Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden
 Q 1, 5/6 am 00

Von der Reise zurück!
Karl Meyer
 staatl. geprüfter Dentist Ex/84
 N 4, 17 Mannheim Tel. 3188

Wir
 empfehlen jedem Brautpaar und
 jedem Möbelkäufer nur gute
 Möbel zu kaufen.
Verschenken
 können auch wir unsere Ware nicht,
 aber unsere Preise für Schlaf- u.
 Speisezimmer, sowie Küchen
 u. Einzelmöbel sind außerordent-
 lich niedrig im Verhältnis zu der be-
 kannt guten Qualität unserer
 6254
Möbel.
Möbelhaus Ohrenstein.
 S 4, 23/24

Sonderschnellzug
 des Gewerbevereins und
 Handwerkerverbandes Mannheim
nach Stuttgart und zurück
 am Sonntag, den 31. August
 zum Besuch der
 6218
 Bauausstellung und der Gartenbauausstellung
 in Stuttgart zu billigen Preisen.
 Abfahrt in Mannheim vorm. 6.35
 Ankunft in Stuttgart vorm. 9.15
 Rückfahrt ab Stuttgart ab. 10.10
 Ankunft in Mannheim 1 Uhr nachts
 Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt einschlt.
 Einleitgelder in die Bau- u. Gartenbauaus-
 stellung sowie Führer nebst Ausstellungs-
 u. Stadtplan ab Mannheim nur M. 7.
 Solortige Anmeldung und
 Kartenabgabe in Mannheim:
 Verkehrsverein, Rathausbogen 47/48
 Geschäftsstelle des Gewerbevereins u. Hand-
 werkerverbandes Mannheim, M. S. D.
 Albert Woll, Tattersallstraße 31
 Beteiligung für Jedermann.

Feinstes Salatöl Liter M. 1.06
 Würfelzucker Pfund 0.45
 Malzkaffee 0.16
 Makkaroni 0.35
 Weizengriß 0.22
 Vollreis 0.22
 Friedrichsdorfer Zwieback . Paket 0.14
 Zündhölzer 0.20
 Soda bel 10 Pfund 0.05
 Marmelade Pfund 0.35
 Bei Einkauf von 1 Paket Lux-Seifenfloeken und
 1 Paket Persil gebeich 1/2 Pfund Wurstzucker gratis
 Ausserdem bleibe ich sämtliche Lebensmittel zu
 billigsten Preisen an. 6244

Friedrich Schreckenberger
 Filialen: H. S. Sa, Mittelstraße 97,
 Pflügersgrundstraße 37,
 Waldhofstraße 3,
 Käferthal: Grauer-Weg, 5
 Feudenheim: Leopoldshöhe,
 Neckarau: Wülfersstraße 22,
 Neckenheim: Hildstraße 25,
 Neckarhausen: Hauptstr. 18
 Neu eröffnete Geschäfte:
 Brühl: Hauptstraße 21.
 Ketsch: Schwetzingenstr. 15.
 Sandhofen: Deutsche Gasse 12
 ab Freitag, den 28. August geöffnet.

Lagerhalle
 mit Geleisenschluss, Nähe Güterbahnhof, zu kaufen
 gesucht. Angebote unter M. P. 193 an die Ge-
 schäftsstelle Meles Blattes. 6170


HAMBURG-AMERIKA LINIE
SCHNELLDIENST
 FOR PASSENGER AND FRIGHT
HAMBURG
CUBA-MEXICO
 HAVANA / VERA CRUZ / TAMPICO / PUERTO MEXICO
 Abfahrtsstage:
 D. Toledo 12. September
 D. Holsatia 15. Oktober
 D. Toledo 15. November
 D. Holsatia 20. Dezember
 Vorzügliche Einrichtung erster Klasse (Staatzimmerdecken), zweiter
 Klasse, Mittel-Klasse und dritter Klasse.
 Ermässigte Fahrpreise 1. Klasse von 2 43.— an.
 Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:
 Heidelberg: Hugo Reiter; 1. Pa. Genl. Frau Nachl., Brückenstr. 5
 Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstr. 31
 Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstr. 15 525
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19
 General-Vertretung für den Freistaat Baden:
 Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, am Leopoldplatz.


**Jeder denkbare
 Komfort**
 und freundliche aufmerksame Bedienung
 wird den Passagieren der dritten Klasse
 auf den Dampfern der United States Lines
 nach New-York geboten. Prachtvolle zwel-
 vier- und sechsbettige Kabinen, geräumig
 und gut ventiliert. Vorzügliche, reichhaltige
 Verpflegung. Bibliothek, Rauch- und Ge-
 sellschaftszimmer. Grosser Deckraum. Jede
 denkbare Fürsorge für das Wohlbefinden
 der Passagiere. Verlangen Sie — kostenlos —
 den illustrierten Prospekt und Segeltafel
UNITED STATES LINES
 BERLIN W. 9. MANNHEIM
 Unter den Linden 1. Poststr. 17. Tel. 10
 General-Verret. Norddeutscher Lloyd Bremen

Drucksachen liefert schnell und billig.
 Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.

Wir haben ab Lager Mannheim-Rheinau abzugeben:
ca. 500 Tonnen Ruhr-Fülllofenkoks
 ca. 15-20 mm, nachgeliebt, zum Preise von G.-Mk. 26.—.
ca. 300 Tonnen Ruhr-Fülllofenkoks
 ca. 20-40 mm, nachgeliebt, mit etwas Ruhr-Nußkohlen gemischt,
 zum Preise von G.-Mk. 24.—, für je eine Tonne frei Oberrheinischen
 Mannheim-Rheinau. 6210
 Ferner ab Lager Hafensstraße 13/15:
Ruhr-Fülllofenkoks
 ca. 15-20 mm, zum Preise von G.-Mk. 1.30 pro Zentner frei Lager.
Heinrich Glock, G. m. b. H.
 Hafenstr. 13/15. Tel. 9180-9182.

5% Goldmark-Anleihe
 d. Fa. Freudenberg & Cie.
 G. m. b. H., Frankfurt a. M.
 Die am 1. Sept. d. J.
 fällig, Stillschreibung
 welche gelangen unter
 Regumbelassung eines
 Kursumschlags von
 Bill. M. 98.60
 für G.-Mk. 100.—
 abzüglich Repulsertrag-
 steuer bei der Rheinischen
 Creditbank, Mannheim,
 u. deren Zweigstellen
 zur Kufzahlung. 1239

Tanz-
 Schule Pfirrmann
 Freitag
 Repetitionsabend L. Hallhaus
 Sonntag *7000
 Freudenheim im „Schwanen“
 NB Beg. neu Kurse Mont-
 tag, u. Dienstag 2. Sept.
 Grössere
Hausverwaltungen
 werden noch entgegen-
 genommen. Angeb. erb
 unter Q. A. 48 an die
 Geschäftsstelle. 63740
Baugrund
 (Boden und Gummis) ab-
 gegeben. 63715
 Telefon Nr. 4834.

Die Tanz-Schule
Friedrich Heß Mannheim
 Hotel Odenheimer D 5, 2
 nimmt Anmeldungen entgegen
 Einzeln, in Zirkeln, Vereins- u. Schüler-Kurse
 sowie Korporationen
 Einteilungshalber Sonntags nachmittags
 von 4 bis 8 Uhr
 Sprechstunden in meinem Saale D 5, 2 — Alles
 weitere dürfte genügend bekannt sein.
 6298 Friedrich Heß.

In unserem Verlag ist in neuer Bearbeitung
 wieder erschienen:
Mannheim
 in Sage und Geschichte
 Volkstümliche Erzählungen
 von
Gustav Wiederkehr
 Vierte reich illustrierte Auflage
 Preis: Mk. 6.—
Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.
 Mannheim, E 6, 2 5239

Pläne, Berechnungen u. Ausführung von
Neu- und Umbauten
 Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser, Fabriken usw.
 Vermittlung von Baukostenzuschüssen und
 Hypotheken, Gutachten. 635-2
W. Leonhardt, Architekt L 13, 12a
 Fernruf 2584.
Alltägliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
 Worgen früh auf der Tribüne Kuhfisch.
 Anfang-Nr. 1209. 661

Graue Kopf- u. Barthaare
 erhalten naturgetreue und waschbare Farbe
 mit Hennigson's Haarfarbe „Julco“
 Fertig in einer flüssigen leichte Anwendung.
 Unschädlich! Dem heissen Stand bis tiefem März.
 Roben-Apothek. Glühorn- u. Wöden-Apothek.
 Karlshof-Drogerie. Storch-Drogerie a. Markt.
 Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften
 Immer in allen Farben an: Lager: Leo Treusch.
 64172

Biete an solange Vorrat reicht!
 Eich-Schlafzimmer (180 br. Spiegelschr. 430 an
 Marm. Stühle u. Handtuchhalter) von 350 an
 Nußhol-Schlafzimmer (mit Spiegelschr. 355 an
 Marm. Stühle u. Handtuchhalter) von 355 an
 Eich, gestr. Speisezimmer, fertig gebietet (mit 400 an
 Höl., 160 br., m. Auszugstisch u. 4 Stühle) 460 an
 Eich, gestr. Speisezimmer mit Tisch von 460 an
 Naturfas. Küchen, komplett mit Linoleum 165 an
 und Messingverglasung von 75 an
 Pol. Schränke, 130 breit von 35 an
 Eich. Bettstellen von 65 an
 Pol. Vertikow mit Spiegel von 50 an
 Eich. Scherenschränke von 40 an
 Waschkommoden von 22 an
 Eich. Nähtische von 38 an
 Eich. Rauchtische mit Metallplatte von 38 an
 sowie pol. Bettstellen pol. Waschkommoden
 Matratzen, Kiste, Chaiselongue, Pflanzschalen
Herrenzimmer
 in großer Auswahl zu konkurrenzlos bill. Preisen
 Zahlungsvereinfachung wird gestattet 6222
Im Möbelhaus Starkand
 Laden T 2, 8 Lager T 2, 15

Warum
 nicht es
 in den engen
 Planken so gut
 noch frischem
 starken Kaffee